Polem.
1839
d

Polem 1839 d

<36602005100015

<36602005100015

Bayer. Staatsbibliothek

Polem. 1839^e
Num. 331
Polem. 1839^d
9B

Polem. 1839 d

Hunc Auctorem Super aurum et Topazion æstimo. ————

B 9

Höchstnöthige Warnung

an

Alle, so wohl protestantische als katholische Christen,

vor dem grundverderblichen Religionsplane der so genannten vereinigten Religionslehrer, sich bestmöglichst zu hüten.

Aus aufrichtigsten Absichten gemacht

von

Aloysius Merz, der Gottesgelehrtheit Doktor, und des hohen Domstifts zu Augsburg ordinari Prediger.

Cum Facultate Ordinariatus Augustani.

Augsburg, im Verlag der Joseph-Wolffischen Buchhandlung 1785.

Die Nation wird durch solche unbedachtsame Bekanntmachungen nicht gebessert, sondern verdorben. Die Aufklärungssucht jetziger Zeiten artet in eine freche Gleichgültigkeit aus; tritt alles, was heilig, und ehrwürdig ist, mit Füßen; macht dem Volke alles verächtlich; verwirret seine Begriffe, und flößt ihm Aufruhr, Ungehorsam, Zügellosigkeit, und Widersetzungsgründe ein, ohne es zu unterrichten, und zu bessern.

Die Ausgelassenheit der Journalisten, Zeitungsschreiber, Sammler ꝛc. verursachet Unannehmlichkeiten mit andern Höfen, und es ist die höchste Zeit und Nothwendigkeit vorhanden, ihr einen Zügel anzulegen.

Extrakt aus einem hohen königl. preußischen Ministerialrescript d. d. 13ten Decemb. 1784. welches dem Hrn. Kanzleydirektor Gökingk in Ellrich zugegangen.

In der Maynzer Monatschrift von geistlichen Sachen. 6. April, 1785.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorbericht.

Man hätte in allweg ein billiges Bedenken tragen können, das Sendschreiben der sogenannten vereinigten Religionslehrer von Worte zu Worte hier beyzusetzen, und zu widerlegen; weil es durch die Widerlegung selbst nur mehr bekannt gemacht wird. Allein da ihr Plan schon in sehr vielen Händen ist, und dieser so wohl, als die nach ihm zu verfertigenden Werke mit einer gewissen Gattung der Dreustigkeit sehr belobt, und bestens empfohlen werden, so würde das Aergerniß noch weit mehr vergrössert werden, wenn man sich zu allem ganz gleichgültig betragen würde. Das Sendschreiben selbst zeiget schon an, daß die Verfasser förmliche Indifferentisten seyn, und den Indifferentismus, der es weder mit den Katholischen, noch Evangelischlutherischen, noch den so genannten Reformirten hält, zur herrschenden Religion zu machen gedenken.

Meine Absicht ist nicht, den Plan von Satze zu Satze zu widerlegen; denn dazu wäre ein ganzes Buch erfoderlich. Ich will ihn nur mit einigen Noten beleuchten: aus diesen wird man gar leicht ersehen können, daß diese vereinigte Religionslehrer eine vierte im römischen Reiche bisher unerhörte Religion einzuführen trachten. Ihre Grundsätze sind von so einer Beschaffenheit, daß das apostolische Christenthum selbst sammt seinem göttlichen Stifter verächtlich gemacht, und also das ganze Christenthum unter dem Vorwande der Vereinigung im Grunde untergraben wird. Der unbefangene Leser urtheile, ob ich recht, oder unrecht habe. Den Richterstuhl aufrichtiger, und ehrlich denkender Protestanten, die noch etwas auf ihre symbolischen Bücher, und feyerlichen Glaubensbekenntniße halten, scheue ich nicht einmal. Alle Christen, die in wahrem Ernste die Gottheit Christi und eine apostolische Kirche zulassen, müssen sich dieß wahrhaft ärgerliche und grundverderbliche System eben so, als den Umsturz des Christenthums mißfallen lassen.

Erinnerung.

Was gleich anfangs eines jeden Abschnitts mit etwas grössern Lettern gedruckt ist, sind die eigenen Worte der Verfasser des verführerischen

Sendschreiben
der vereinigten Religionslehrer
an die Christenheit
betreffend
die Wiedervereinigung
derselben.

Lieben Brüder!

§. 1.

Noch nie war ein Zeitpunkt, welcher so große und heimliche Anschläge zum Unglück und Verderben vieler Tausende ausbrütete, noch nie aber auch ein Zeitpunkt, welcher bequemer sey, alle diese Anschläge zu unterbrechen, und mitten in diesem grossen Unglücksplan eines der glücklichsten Unternehmen für die Menschheit auszuführen.

Antwort auf den ersten Abschnitt.

Hierinn haben diese Herren vollkommen recht: aber da eben Sie solche Gründe annehmen, dadurch die christliche Religion und ihr göttlicher Stifter selbst verächtlich und lächerlich gemacht wird (wie aus der Abhandlung erhellen wird) so sind eben diese verei-

nigten Religionslehrer diejenigen, welche heimliche Anschläge ausbrüten, durch welche viele Tausende in das ewige Verderben gestürzet werden. Es würde also das Prädikat **vereinigte Religionsstürmer** auf sie besser passen, als jenes, so sie sich beylegten. Es ist also wahrhaftig der Zeitpunkt, ihrem unglücklichen Plane sich nach allen Kräften entgegen zu setzen.

§. 2.

Tyrannen der Menschheit giebt es immer, so lange es noch treulose Lehrer giebt, welche ihre Zöglinge nicht mit der Sorgfalt erziehen, Beglücker der Menschheit aus ihnen zu bilden. Und so wie diese Lehrer die Religion zum Deckmantel ihrer Intriquen brauchen, so bedienen sich auch ihre Zöglinge dieses Mittels, wenn sie nun Beherrscher der Menschheit worden sind, einen oder mehrere Plane zur Unterjochung einzelner Menschen oder einzelner Völker auszuführen.

Antwort auf den zweyten Abschnitt.

Nach den Atheisten und Naturalisten sind keine weniger aufgelegt, die Menschen wahrhaft zu beruhigen und glücklich zu machen, als die Indifferentisten. Da diese wirklich für die Religion zu reden scheinen, untergraben sie dieselbe: sie machen aus Christo dem Sohne Gottes einen ganz gleichgültigen Zuschauer, dem nichts

nichts daran gelegen ist, ob man ein paar duzend Wahrheiten, die aus seinem göttlichen Munde geflossen sind, widerspreche, oder nicht. Sind also falsche und treulose Lehrer, Tyrannen der Menschheit: so weiß man, was für ein Titel diesen Lehrern des Indifferentismus gebühre. Sie sind also diejenigen, die wirklich die Religion zum Deckmantel ihrer Intriquen gebrauchen. Daß ich die Wahrheit rede, wird sich in Zukunft zeigen.

§. 3.

Es ist daher auch nicht zu verwundern, wenn unsere Tage dergleichen Menschen aufweisen können, und noch viel weniger der grosse Anschlag zu verschweigen, welchen Rom gefaßt hat, über die, welche sich Protestanten nennen, ein hartes Schicksal zu verhängen. Der Anschlag ist gefaßt, niedergeschrieben und verwahrt, und es sind hundert Jahre dazu bestimmt, um ihn ganz auszuführen, sollte auch zuletzt noch ein Schwertschlag es ausmachen müssen.

Antwort auf den dritten Abschnitt.

Der grosse Anschlag, den Rom gefaßt hat, ist gar kein Geheimniß: er ist auch nicht neu: er ist der nämliche, der er schon vor mehr als 200. Jahren gewesen ist: die Absicht war, die getrennten und ir-

renden Schafe wieder in den wahren Schafstall Christi zurück zu führen, und sie mit ihren rechtmäßigen, von den Aposteln abstammenden Hirten zu vereinigen. Dieß ist die Pflicht der Nachfolger des heiligen Petrus, denen der Heiland die Lämmer, Schäflein und Schafe und also seine ganze Heerde zu weiden übergeben hat. Wer mit diesem von Christo selbst verordneten Oberhirten nicht vereiniget ist, kann auch (wie ich in mehrern Streitreden überzeugend dargethan habe) mit Christo selbst nicht vereiniget seyn: es ist also eine Wirkung wahrer Liebe, wenn der oberste sichtbare Hirt den irrenden und verlohrnen Schafen nachgeht, sie aufsucht, und in den wahren Schafstall zurückträgt. So machte es der göttliche Hirt selbst. Thut sein Statthalter unrecht, wenn er dessen Beyspiel nachfolgt?

Die 100. Jahre, die zur Ausführung des vorgespiegelten und niedergeschriebenen Plans bestimmet seyn sollen, sind schon lang verflossen. Gleich bey dem Anfange der Trennung, ja so gar vom Anfange des Christenthums gab sich die römischkatholische Kirche alle nur erdenkliche Mühe, aus unkatholischen und unapostolischen Christen katholische und apostolische zu machen. Ihre Bemühung war auch nicht fruchtlos: Fürsten, Könige und Kaiser, unzählig andere von verschiedenem Stande und Charaktere,

ganze Städte, Länder und Reiche erkannten, daß kein Heil zu hoffen sey, ausser in jener Kirche, die **einig** in der Glaubenslehre, **heilig** in der Sittenlehre, die **allgemein**, **apostolisch**, allzeit sichtbar und mit dem Nachfolger des heiligen Petrus vereiniget ist, und die Gott mit so vielen und **wunderthätigen** Heiligen verherrlichet hat.

Was vom Schwertschlage gemeldet wird, ist für nichts anders, als für eine gehässige, lieblose und verbitternde Träumerey, oder vielmehr boshafte Vorspiegelung anzusehen. Diese Herren müssen die Kunst, die Gemüther mehr und mehr zu verbittern, als selbe zu vereinigen, weit besser erlernet haben. Wenn man vereinigen will, muß man jene, mit denen man Vereinigung sucht, nicht gleich beym ersten Eintritt in das Aug schlagen.

§. 4.

Damit wir nicht scheinen, als sagten wir leere Träumereyen, so wollen wir uns

1) auf das eigene Bekenntniß eines römischen Cardinals berufen, der sich etwas davon verlauten ließ:

„Ihr seyd, sagte er zu einem Protestanten, mit euer Religion nicht so si-

cher, wie ihr vielleicht denkt. Rom hat seit dem Abfall der Protestanten von ihm und nur noch erst seit kürzerer Zeit, einen Entwurf gemacht, sie wieder an sich zu bringen, den es nie fahren läßt, und der sicherer ist, als man vielleicht protestantischer Seits glaubt. Von Holland wird der Anfang gemacht, und dann erfolgt viel weiteres."

Man siehet hieraus, daß der Plan, der gefaßt ist, die Wiedervereinigung betreffe. Dahin gehöret ꝛc.

Antwort auf den vierten Abschnitt.

Wie nennet sich dieser Cardinal? — einem namenlosen Cardinal kann man auf die Zunge und in die Feder legen, was man will. Und gesetzt auch, es sey ein neuer Plan von wem immer gemacht worden, die Getrennten mit der allgemeinen Kirche zu vereinigen, was ist hierinn Tadelhaftes? es suchen ja die Religionslehrer wirklich eine Vereinigung zu Stand zu bringen. Sollte aber dieses neue Projekt nicht christlicher abgefasset seyn, als der Plan der so genannten Religionslehrer, so kann er eben so wenig von einem aufrichtigen Christen gebilliget werden, als dieser. Ein jeder Plan, der Christum zum Indif-

differentisten macht, ist unchristlich, und eben darum höchst verdammlich.

§. 5.

2) daß die Protestanten in Ungarn auf folgende Weise den Römischen unterworfen worden:

a) die Prediger der Protestanten dürfen kein Kind protestantischer Eltern taufen, sondern es muß von katholischen Priestern geschehen. Man will dadurch über sie die Schuldigkeit verhängen, daß sie zur katholischen Kirche zurückkehren müßten.

b) die Prediger der Protestanten dürfen die in den Ehestand tretenden Personen nicht copuliren; sondern es muß von katholischen geschehen.

c) Auch die Beerdigung darf nur von katholischen geschehen.

d) Die Protestanten dürfen keine eignen Schulen haben, sondern sie müssen ihre Kinder in die katholischen Schulen schicken.

e) Die Erzbischöfe in Ungarn wenden alle Kräfte an, ihren Monarchen in seinen Toleranzbefehlen zu ermüden, ihn verdrüßlich

zu machen und wider die Protestanten aufzubringen.

f) die Ungarischen katholischen Geistlichen müssen von neuem vor ihren Bischöfen, und ihre Bischöfe vor dem geistlichen Rath in Rom diesen Eid ablegen, daß sie die Protestanten, auf alle ersinnliche Weise drücken, hassen und verfolgen wollen.

Dahin gehört,

3) daß in Böhmen und Oesterreich die Protestanten den Katholischen auf folgende Weise unterworfen werden:

a) Alles, was sie an ihre Geistlichen an Gebühren bezahlen, müssen sie zu gleicher Zeit an die katholischen Geistlichen entrichten, ob sie gleich nichts dabey thun.

b) Man sucht sie zu unterdrücken, und heimlich bey den Obrigkeiten anzuschwärzen.

c) Man macht ihnen das Leben so sauer, wie dem Sclaven, den man halb frey läßt und halb über ihn tyrannisirt.

d) Man sucht sie auszusaugen, damit sie, wenn sie nichts haben, desto eher überwältigt werden.

Ant-

Antwort auf den fünften Abschnitt.

Was hier daher geschwätzt wird, verräth nicht nur eine grosse Unwissenheit, sondern auch die größte Intoleranz gegen die Katholiken, und die allergröste Undankbarkeit gegen den tolerantesten Monarchen. Machen sie ihn nicht ganz gerade allerwenigst zu einem halben Tyrannen? — Unterdessen ist doch weltkündig, daß der Monarch den Protestanten Freyheiten gestattet habe, die sie ehevor nicht hatten. Sie durften Kirchen, Schulen, Fabriken und so gar Consistorien aufrichten, wo sie keine hatten, und dennoch ist diese murrende Winkelcomplot noch nicht zufrieden. Aus so einem Tone sprach man um das Jahr 1521, da der Saame zu dem so verderblichen und blutigen Baurenkrieg ausgestreuet wurde. Sollte man nicht auf die Gedanken verfallen, der verrufene Horia sey bey diesen Lehrern in die Schule gegangen? Mag nicht eben dieß die Ursache seyn, warum die Ungerische Bischöfe (die sich in allweg eidlich verbinden über ihre rechtglaubige Heerde zu wachen, und die Irrthümer, die der apostolischen und wahrhaft evangelischen Lehre zuwider sind, nicht aber die Personen, zu bestreiten) dem Monarchen verschiedene Vorstellungen in Betreff der Toleranz gemacht haben? Sie besorgten vielleicht die Fabel vom Kanichen und Igel möchte gar zu bald zur Wahrheit werden. Ich will sie wieder nur ganz kurz anführen. Der schlaue Igel

kam

kam zum Kanichen, und hielt, mit ganz demüthigen und schmeichelhaften Worten um Herberg an, mit Verheissen, er wolle sich ganz bescheiden betragen, und mit einem ganz kleinen Plätzgen sich begnügen lassen. Das gutthätige und duldsame Kanichen gab das Jawort, und gestattete dem Igel seine Herberg. Was geschah? so bald das undankbare Thier Eingang gefunden, und sich fest gesetzt hatte, breitete es seine Stachel aus, belästigte das Kanichen so sehr, daß es immer weiter und weiter von dem nur tolerirten Gast weichen mußte, und zwar so lang, bis es endlich gar aus seiner eigenen Wohnung gänzlich verdrungen wurde. So duldete der aufgenommene Gast seinen so toleranten Gutthäter nicht mehr. Die Anwendung läßt sich unschwer machen.

Man muß es der Intoleranz und Undankbarkeit dieser zusammengerotteten Lehrer, welche gesitteten Protestanten selbst höchstens mißfallen muß, allein zuschreiben, daß man in die Noth versetzet ist, durch so unbeliebige Parabeln sich rechtfertigen zu müssen. Wenn der so tolerante Monarch so einen Undank vorgesehen hätte, würde er vielleicht minder tolerant gewesen seyn.

Was sie in Betreff der Taufe, der Eheverbündnissen, Erdbestättigungen u. s. w. klagen, ist eben so ungegründet,

det, als unbillig. Oder wo ist eine protestantische Gemeinde, die im Stande ist, einen eigenen Pastor und Schulmeister zu unterhalten, in der das vorbeygeht, was diese aufwieglerische Rotte in die Welt hineinschreibt?

§. 6.

Dazu gehört,

4) daß man in verschiedenen Districten und Ländern in Europa, wo Jesuiten heimlich am Ruder sind, und das Land größtentheils protestantisch ist, sich alle Mühe giebt, die Unterthanen auszusaugen, und zu einem Bettelvolke zu machen. Denn so sprach ein Mann an einem gewissen Hofe:

„Sie mein Herr müssen sehen, daß ihre Consistorialräthe Jesuiten werden, und daß ihre Consistorien ihre Geistlichen im Lande zu Sclaven machen, sie beschränken, ihre Pfründen an sich ziehen, und daß sie von dem Fürsten besoldet werden, denn alsdann ist man im Stande, ihnen etwas zu biethen.„ Dazu kommt,

5) daß Holland selbst durch seine innerlichen Unruhen, in die viele gestimmte Köpfe es mit

Fleiß

Fleiß stürzen wollen, den Anfang zu einer dahin zielenden Revolution macht. Endlich

6) beweisen wir solches aus einem Privatschreiben aus Rom an einen katholischen Geistlichen in Wien, das nach der Uebersetzung folgendes enthält:

„ Sie wissen, der Jesuiterorden ward nur um der Protestanten willen vom Pabst aufgehoben. Die Mönche und die jungen Zöglinge derselben empfiengen Befehl und Geldunterstützungen genug, in protestantische Staaten unter allerley Masken auszugehen, um daselbst auf folgende Stücke Acht zu haben, und wo es nur möglich wäre, sie zu bewirken:

1) Sollten sie suchen, die Protestanten sicher zu machen;

2) sollten sie sich wider Christum und seine Lehre auflehnen, und wo möglich die Lehrer der Protestanten selbst in allerley Irrthum zu verleiten, oder doch einzuschläfern;

3) sollten sie die Protestanten zu grossen Aufwand bewegen, damit sie in den Sorgen der Nahrung dahin verleitet würden, daß sie die

Aner-

Anerbiethung zeitlicher Vortheile für die Rückkehr ins Papstthum annehmen möchten und überhaupt das Religionswesen hintansetzen;

4) sollten sie sich an die Regentschaften machen, und sie bewegen, die protestantischen Völker mit grossen Auflagen zu drücken;

5) sollten sie suchen, die bey uns eingeführte Erziehungsmethode für das Volk einzuführen, nach welcher wir die Menschen zu Maschinen machen;

6) sollten sie die Einschränkung und Schmälerung der Gerechtsamen der Volkslehrer und Prediger bey den Regenten suchen;

7) sollten sie sehen, wie sie sich selbst die Obrigkeiten zum Freunde machten.

Sie haben es auch, mein guter Freund, ohne Zweifel vernommen, daß dieselben in ihrer Bemühung sehr glücklich gewesen sind. Itzt habe ich Ihnen folgendes zu melden: daß Sie sich vor den Grauen der Toleranz nicht fürchten dürfen, denn diese ist das grosse Glaucoma, welches wir denen Abgewichenen vormachen, um sie wieder an uns zu ziehen. Nach und nach,

wenn sie nur erst von ihren Oberhäuptern unterjocht sind, werden sie schon zur Rückkehr gezwungen werden. Thun Sie übrigens das Ihre im Aufwiegeln. „

Aber, so wie Gott immer hütet und wacht, und die, welche auf ihn vertrauen, in seinen Schutz nimmt, so können wir auch mit den größten Freuden bezeugen, daß er im Gegentheil alle Anstalten getroffen hat, diesen ganzen Anschlag zu zernichten. Wir wollen ihnen zuvor kommen, aber ganz anders als sie es denken, und die Hand zur ewigen Versöhnung biethen.

Antwort auf den sechsten Abschnitt.

Wie heissen diese Distrikte und Länder? — wo sitzen die vertriebenen Jesuiten heimlich am Ruder? — wo ist der Beweis, daß ein Jesuit Projekte gemacht habe, die protestantischen Unterthanen auszusaugen? — — Sollen dann willkührlich nieder geschriebene Assertionen und schalkhafte Verläumdungen bey unsern aufgeklärten Zeiten statt der Beweise gelten? Sind nicht alle Züge eine Zusammstoplung alter und neuer Lästerungen, die wider die Jesuiten sind ausgeschüttet worden? sollen solche Fanatiker, so einfältige Träumer und vorsetzliche Lästerer aufgelegt seyn, Religionslehrer abzugeben? Die Jesuiten werden wohl auch Ursache seyn, daß Holland mit Engelland

in einen Krieg ist verwickelt worden, und daß Elliot Gibraltar nicht übergeben hat. Sie werden so gar Ursache seyn, daß Adam die verbothene Frucht gegessen hat. Die Denkungs- und Schreibart dieser Lehrer ist fürwahr so pöbelhaft, daß sie es wagen dürften auch dieß mit der Zeit zu behaupten. Für diese Herren wäre es in der That rathsam, **die Beyträge zur pragmatischen Jesuitengeschicht** in gebundener Rede, zu lesen. Sie würden sich ihrer Denkungsart wegen, doch ein bisgen entfärben müssen.

Sie beweisen aber ihre Aussage aus einem Privatschreiben. Wie? aus einem Privatschreiben? — wer hats verfertiget? — wann ists geschrieben worden? — wie nennet sich der Mann, an dem es ergangen? — — auf nichts geben diese Herren Antwort. Sind das legale Beweise? — was ist leichters als verschiedene Schreiben zu erdichten? Der Herr Professor Schlözer erhält auch eine ganze Menge Privatschreiben: er ist aber sicher von sehr vielen selbst der **Verfasser** und zugleich der **Beantworter** derselben. Die Entdeckung dieser Kunst hat man einem Voltaire zu verdanken.

Wie wäre es, wenn ich ihnen sagte; auch ich habe ein Privatschreiben erhalten, in welchem mir im Vertrauen ist angezeigt worden: „Die Religionslehrer seyn die interessirtesten Leute von der Welt:

die Religion sey nur der Deckmantel ihrer Habsucht: sie schreiben nur des Gewinnstes wegen und führen Christum und das Evangelium auf den Schein im Munde, im Grunde verlaugnen sie diesen und jenes; sie würden kein Bedenken tragen, ganz geradezu wider das Christenthum zu schreiben, so bald sie sehen sollten, daß es vortheilhafter und einträglicher für sie seyn würde.

Denken sie, meine Herren, ein Schreiben dieses Innhalts erhielt ich auch. Woher? von Halle aus Sachsen. Von wem? von einem vertrauten Gönner, von einem aufrichtigen Protestanten, dem es ab dem indifferentismus grauet, und der noch etwas auf seine symbolischen Bücher hält. Es ist freylich auch nur ein Privatschreiben, doch beweiset es gewiß eben so viel, als jenes aus Rom. Er setzte auch bey (ich getraue es mir kaum zu sagen) ich soll versichert seyn, daß diese Rotte aus Männern bestehe, die von gewissen Freymaurerlogen als Arbeiter bestimmet und besoldet sind, alle geoffenbarte Religion zu bestreiten, den Naturalismus auszubreiten, alle Subordination und Souverainität aus der Welt zu verbannen, um zügellos und doch zugleich straflos leben zu können. Kann ich dafür, daß Leute in Sachsen also denken?

Daß die Jesuiten zum Tort und Nachtheile der Protestanten sollen aufgehoben worden seyn, wird doch niemand glauben, der nur halben Menschenverstand hat. Es wäre doch ein ganz besonders Projekt, wenn man einem Könige einrieth, eine Armee zu zerstreuen, oder gar aufzuheben, damit er seinen Feinden desto fürchterlicher würde. Diese versteckten Lehrer entehren doch unser Deutschland gar zu sehr, wenn sie sich vorstellen, es könne vernünftige Leute darinnen geben, die eben so kindischen, als muthwilligen Vorspiegelungen einen Beyfall geben werden.

Das Gehirn dieser Männer muß wahrhaftig gänzlich aus seiner gehörigen Lage damals gekommen seyn, da sie sich entschlossen, solche Sächgen nieder zu schreiben, die niemand glauben kann, als ein dummer Grönländer, der sich sein Lebtag mit nichts, als rohen Stockfischen genähret hat. Sollte doch einer seyn, der so leichtglaubig und einfältig ist, daß er sich bereden lasse, die Mönche und aufgehobenen Jesuiten haben den Auftrag wider Christum und seine Lehre sich aufzulehnen, der soll nur bleiben, wer er ist; denn er wäre, gleich einem Unsinnigen, einer Ueberzeugung von der Wahrheit des Christenthums unfähig.

Kläret es aber sich nicht immer mehr und mehr auf, daß die Hauptabsicht dieser Religionsstürmer und Un-

Unruhestifter nur diese sey, die katholischen auch tolerantesten Fürsten, den Papst, die christkatholische Kirche, und alle die es mit ihr halten, äusserst verhaßt und verächtlich zu machen?

So pflegt man fürwahr die Hände zur ewigen Versöhnung nicht zu biethen: wenn man gleich anfangs mit Fäusten und Prügeln darein schlägt, werden die Gemüther nicht versöhnet, sondern noch mehr verbittert; es ist eine neue und werkthätige Kriegserklärung. Ubrigens ists unmöglich allen Leuten recht zu thun: ist man nicht tolerant, schmähen sehr viele über Intoleranz ganz entsetzlich: ist man tolerant, ist ihnen die Duldung selbst ein gefährliches Glaucoma.

§. 7.

Wir, die wir dieses schreiben, sind Lehrer aus der katholischen, reformirten und lutherischen Kirche. Und wir freuen uns, daß wir die grosse Versicherung geben können, daß Papst Pius von diesem allen nichts weis. Wir kennen ihn als einen weisen, nachgebenden und das Bessere wohl einsehenden Mann. Und wenn ers auch nicht wäre, so muß es bald offenbar werden, ob er wie Christus denkt oder nicht.

Antwort auf den siebenten Abschnitt.

Ist eine offenbare Falschheit: die Glieder dieses sächsischen Bundes halten es ihrem eigenen Geständ-

ständniß nach weder mit den **Katholiken**, noch mit den **kalvinisch = noch lutherischevangelischen Christen**, wie können sie Lehrer aus der katholischen, aus der so genannten **reformirten** und **lutherischen** Kirche seyn? Katholik und zugleich ein Indifferentist seyn, ist eben so viel, als ein vierecktigter Zirkel, das ist, ein Unding. Wer einer einzigen katholischen Glaubenslehre widerspricht, höret augenblicklich auf ein Katholik zu seyn. Dieß verstehen die Schulkinder, wenn sie nur die Anfangsgründe des katholischen Christenthums inne haben, und das christliche Publikum soll jene als **Religionslehrer** anerkennen, die nicht einmal eine Idee von der Wesenheit eines Katholiken haben?

Es ist auch schlecht genug, daß man das sichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche von solchen Unternehmungen nichts will wissen lassen. Wenn Friede und Einigkeit zwischen den katholischen und protestantischen Christen gestiftet werden soll, so kann diese ohne Einwilligung des Statthalters Christi unmöglich zu Stande kommen: es wäre nur ein einseitiger Friedensschluß, der schon für sich selbsten ungültig ist, und zwar um so mehr, weil die Friedenspräliminarien von solchen Männern gemacht sind, die weder **Beruf**, noch **Vollmacht** haben; sondern sich selbsten eigenmächtig zu Friedensstifter aufgeworfen haben.

ben. Wer kein Creditivschreiben aufweisen kann, und über dieß noch eine Masque vor das Angesicht hält, wird nicht als ein Gesandter anerkennet.

Daß Papst Pius weise und nachgebend ist, weiß ohne ihr Zeugniß ganz Europa: wenn es aber auf Dogmen, oder katholische Glaubenslehren ankömmt, kann er unmöglich nachgeben: es ist wider den wesentlichen Charakter der katholischen Kirche, eine Lehre, als eine falsche zu verwerfen, die sie einmal als eine dogmatische vorgetragen hat. Ehe wird Himmel und Erde vergehen, als daß dieß geschehe. So wenig Christus sich eine von ihm geoffenbarte Wahrheit kann abmarkten lassen, eben so wenig kann dieß die wahre Kirche Christi thun; denn der Geist der wahren Kirche ist der Geist Christi selbst. Es ist also itzt schon offenbar, was Pius der Statthalter Christi und Nachfolger des heiligen Petrus denken werde. Er wird die Anschläge dieser unberufenen Apostel unfehlbar, als Unevangelische und Widerchristische erklären. Und da er so denkt, denkt er eben darum wie Christus.

§. 8.

Dreymal gepriesen und ewig gedankt sey die Vorsehung, die uns Weisheit gegeben hat, ein Mittel zu finden, das den Weg dahin bahnt, ein Mittel, durch welches die grosse Vereinigung

end-

endlich auf einem sehr guten und blos allein göttlichen Wege bewirkt werden kann. Denn das Wort, das uns vereinigt, ist göttlich. Und dieses Mittel ist ein Buch, daran wir schon seit Jahresfrist gemeinschaftlich arbeiten. Wir sind in unsern Tagen nicht mehr der unaufgeklärten Meinung, daß diese Wiedervereinigung durch Cabale oder Schwertschlag zu Stande gebracht werden könne. Die Protestanten haben zu viel für sich. Sie lassen sich nicht mehr überrumpeln. Und wenn man sie durch List aussaugen will, so werden sie doch nicht arm, ein unsichtbarer Segen bleibt ihnen immer, wie es die Geschichte lang genug beweißt.

Antwort auf den achten Abschnitt.

Auch Heuchler pflegen zu bethen, und Danksagungen zu machen: der Pharisäer dienet zum Beyspiele; auch er bethete und dankte; aber seine Danksagung und sein ganzes Gebeth hatte Stolz und Heucheley zum Grunde.

Ihre Weisheit, wegen der sie Gott danken, ist in den Augen Gottes ganz gewiß eine Thorheit. Das Mittel, welches sie zur Vereinigung wählen, ist nicht nur das allerunschicklichste, sondern gereicht Christo und allen dreyen im Reiche üblichen christlichen Religionen zur größten Unehre. Es liegt auch

am Tage, daß der Weg, den sie auszeichnen, kein göttlicher seyn könne: er ist ein ganz neuer und unbekannter Weg, ein Weg, den bisher noch kein Christ frey und öffentlich hat antretten dürfen. Sie wollen eine **vierte** Strasse, nämlich der Indifferentisten ausfindig machen, die aber zum allergewissesten zum Untergange führet. Es empöret sich sogar die gesunde Vernunft wider die **Gleichgültigkeit** in der Religion; weil es etwas recht paradoxes wäre, wenn man behaupten wollte, ein Gott und die von ihm gestiftete göttliche Kirche seyn ganz indifferent, ob man den von ihnen vorgetragenen Lehren widerspreche, oder nicht. Die dieses glauben, zernichten im Grunde die Gottheit Christi und das ganze apostolische Christenthum. Es ist, und bleibt eine ewige Wahrheit: **Wie nur ein Gott, und nur ein Christus ist, so ist auch nur ein Glaub, und nur eine einzige wahre christliche Kirche.** Das Wort also, durch welches sie die Christen vereinigen wollen, ist nichts weniger, als göttlich. Es ist willkührliches Menschenwort; es sind Worte falscher Lehrer, die das göttliche Wort zu ihrem und anderer Verderben recht gräulich mißbrauchen. Der Mißbrauch der Zeit, die sie zur Verfertigung eines dem apostolischen Christenthume so nachtheiligen Werks verwendet haben, ist fürwahr unverantwortlich.

Mit Cabale, Intriquen und Schwertschlägen wird freylich nicht viel Gutes für die Religion gestiftet. Haben aber diese Herren nicht recht unvorsichtig gehandelt, da sie diesen Gedanken zu Papier brachten? haben nicht eben die vor 200 Jahren getrennten und jetzt protestantischen Christen durch Intriquen, Schwertschläge und Blutvergiessungen sich so wohl, als die freye Ausübung ihrer neuen Religion festgesetzt? die Geschichte, ihre eigenen Bücher, Kupferstiche und Gemälde entwerfen ja mit Frolocken die Siege, die sie den Kaisern und den mit ihnen vereinigten christkatholischen Fürsten aberhalten haben. Die getrennten Christen waren der angreifende Theil; sie hetzten gewisse Fürsten wider das höchste Oberhaupt so wohl **der Kirche**, als **des römischen Reichs auf**: sie suchten die katholische Religion aus ihrem Besitze, den sie schon über 1000 Jahre hatte, und in der alle ihre Voraltern gelebt haben und gestorben sind, gänzlich zu verdringen. Es gelung ihnen auch ziemlich wohl, sie eroberten durch Gewalt der Waffen katholische **Gotteshäuser, Kirchenschätze, Klöster, Spitäler, Collegiat- und Domstifter** u. s. w. Hat dann diese Herren nicht alle Witz und Vernunft verlassen, da sie die Katholiken zwangen, von so gehässigen Gegenständen wieder eine Meldung zu machen? wir setzen aus Liebe des Friedens alles ganz gerne in Vergessenheit: aber wenn

man

man uns zu Urheber der Unruhen machen, und als listige Intriquenmacher schildern will, ists unerträglich. Wir wünschen Ruhe, Fried und Einigkeit, nicht Schwertschläge. Wegen Ueberrumplungen dürfen dann die Herren Protestanten ganz ruhig schlafen. Ist nicht vielmehr zu besorgen, daß Katholiken so wohl als Protestanten von dem immer mehr anwachsenden Schwarme der Indifferentisten und Freydenker übermannet, und überrumpelt werden? Aber zu allen diesen so gefährlichen Bewegungen sind die Religionslehrer ganz still und ruhig, nur gegen die christkatholische Religion, welche doch die älteste in der Welt ist, und sich allen Glaubensneuerungen jederzeit mit allen Kräften entgegengesetzt hat, wenden sie ihre Waffen, und suchen selbe äusserst verhaßt zu machen. Soll so ein Eifer Gottes Sache befördern? Artige Vereiniger, die denen, mit welchen sie Vereinigung suchen, eben so rauhe, als ungerechte Vorwürfe machen!

§. 9.

Wir sind auch nicht dieser unaufgeklärten Meinung, daß Concilia die Sache gehörig entscheiden und Wiedervereinigung wirken können. Concilientage sind wie die Landtage, es wird gegessen, getrunken, nur ein klein wenig gethan, und geschmaust. Wir sind auch nicht mehr dieser

ser unaufgeklärten so nach Partheysucht scheinenden Aeusserung, daß die römische Kirche allein die Schiedrichterinn hierinnen sey. Wir sind vielmehr gänzlich der Meinung, daß ein einziges Buch im Stande ist, diese Wiedervereinigung zu bewirken. Ein einziges Buch, welches von dem Papst selbst gebilligt, von vielen Bischöfen und katholischen Lehrern unterschrieben, von vielen Religionslehrern in der Christenheit zu ihrer Regel und Richtschnur angenommen, und von den christlichen Fürsten in Europa selbst zu einem allgemeinen Lehrbuche bestättigt und in ihren Staaten einzuführen befohlen wird.

Daher haben wir uns nun seit Jahresfrist schon vereinigt, und arbeiten unter sichtbarem göttlichen Segen an dem Anfange, Fortgang und der Vollendung dieses so wichtigen Unternehmens. Wichtig, sagen wir, denn wir fühlen die Bürde, die wir tragen, — wir finden es, daß es schwer sey, diesen Weg so zu treffen, daß er von allen angenommen werden könne, die sich Christen nennen, und Christen seyn wollen. Wir liegen täglich mit unseren dringenden Flehen vor dem Welterbarmer, und bethen um Weisheit, um Beystand, um Gnade, und um alles, was zur Ausführung nöthig ist. Wir überlassen es aber auch

seinem Willen, wie weit er uns in dieser Sache helfen wolle oder nicht, denn es ist nicht Menschenthun allein, es ist auch nicht unsere, sondern Gottes Sache. Will ers nicht, daß dadurch ein Vorschritt zur brüderlichen Liebe auf Erden geschehen solle, will er uns nicht selber helfen, nun so haben wir das unsre gethan, und wir können getrost und ruhig sterben. Und wir wünschen auch, daß er uns, wenn es seinem heiligen Willen gemäß ist, nach Vollendung d eses Werks von der Erde wegnehme.

Wir wollen aber auch n cht unterlassen, uns hiedurch dem Gebeth aller, die sich Christen nennen, zu empfehlen, wie wir denn ein gleiches alltäglich beobachten.

Antwort auf den neunten Abschnitt.

So soll eine Winkelversammlung, deren Glieder weder das katholische, noch das helvetische, noch das augsburgische Glaubensbekenntniß unterschreiben wollen (wie sie am Ende selbst eingestehen) sollen Männer, die sich nicht getrauen in das Angesicht sehen zu lassen, geschickter seyn, die Schrift besser auslegen, und die Vereinigung glücklicher bewirken können, als allgemeine Concilien, die aus rechtmäßigen, und mit dem Nachfolger des heiligen Petrus vereinigten Bischöfen bestehen, und die der heilige Geist die

Kirche Gottes zu regieren gesetzet hat? — kann man jene noch unter die vernünftigen Menschen zählen, welche sich dieß zu glauben bereden lassen? Evangelisch denken solche gewiß nicht.

Wurden etwa die Glaubensstreitigkeiten in der ersten Kirche durch ein von masquierten Männern verfertigtes Buch zu Ende gebracht? nichts wenigers: durch den Ausspruch der rechtmäßigen Kirchenvorsteher, den der Nachfolger Petri bestättigte, wurden die Streite entschieden, und die Rechtglaubigen vereiniget und beruhiget. Wurden Bücher geschrieben, wurden Schriften gewechselt: so hatte die vorstehende apostolische Kirche das Urtheil zu fällen, wessen Buch schriftmäßig und nach dem Geiste Christi abgefasset sey, oder nicht. Ohne dieses Urtheil wären wir nicht einmal von der Gottheit Christi und Göttlichkeit der biblischen Bücher versichert. Es gab in den ersten Zeiten des Christenthums Sektirer, die diese und jene bestritten. Das untrügliche Endurtheil der vorstehenden Kirche machte dem Streite ein Ende. Wer sich alsdann nicht zum Ziel legte, wurde als ein Heyd angesehen, und von der apostolischen Kirche verbannet.

Auch diejenigen, welche aus Juden Christen geworden sind, aber die jüdischen Gebräuche, namentlich die Beschneidung immer beybehalten wollten, wußten ihren Irrthum so wohl mündlich als schriftlich

lich zu vertheidigen; aber da das allererste zu Jerusalem versammelte Concilium den gerichtlichen Ausspruch gemacht hat, so schrieb der heilige Paulus den Widerspenstigen also zu: **Wenn ihr euch werdet beschneiden lassen, wird euch Christus nichts nutzen.** Nicht durch Schriften und Bücher, sondern durch den gerichtlichen Ausspruch der vorstehenden Kirche wurden die Streite beygelegt, und die Einigkeit hergestellet.

Durch wie viele Schriften suchten die Arianer, Macedonianer, Eutichianer, Nestorianer, u. s. w. ihre Irrlehren zu vertheidigen? würde man es nur bey den Schriften, welche die Gelehrten gegen einander gewechselt hatten, haben bewenden lassen, so würde heut zu Tage das Geheimniß der **göttlichen Dreyeinigkeit** noch zweifelhaft seyn. Diese Sektierer wußten auch aus der Schrift scheinbare Stellen zur Vertheidigung ihrer Irrlehren anzuführen. Diese Apostel der Finsterniß nehmen also Grundsätze an, dadurch sich die Arianer, welche Christo, die Macedonianer, welche dem heiligen Geiste die Gottheit absprachen, vollkommen rechtfertigen können. Sie dürfen nur diesen feinen Religionslehrern nachsprechen und zum Beyspiele sagen: **Wir sind nicht dieser unaufgeklärten Meinung, daß Concilien die Sache gehörig entscheiden, und Wiederverei-**

eini-

einigung wirken können. Concilien sind wie Landtage: es wird dabey gegessen, getrunken (a) nur ein klein wenig gethan, und etwa

(a) Ißt, und trinkt man, wenn Staats-Kriegsräthe, und Friedenskongresse gehalten werden, nicht auch zu seiner Zeit? wird darum niemal etwas wichtiges dadurch ausgemacht? wird man mit Recht sagen können, wir sind nicht dieser unaufgeklärten Meinung, daß Staats- und Kriegsräthe etwas entscheiden, und auswirken können? haben etwa Christus und die Apostel niemals gegessen? — aßen und tranken diese Religionslehrer durch eine ganze Jahrsfrist lediglich nichts? hielten sie niemals einen Schmaus? erschienen sie nie bey einem Gastmahle? — Mit welch pharisäischen, ungereimten, und abgeschmacken Einwürfen belästigen sie doch das deutsche Publikum!

Diese Herren hätten mit einem einzigen Machtsprüchgen der ganzen Religion einen noch weit kürzern Proceß machen können. Hätten sie nicht eben so leicht niederschreiben können: Wir sind nicht mehr dieser unaufgeklärten Meinung, daß Christus Gottes Sohn, daß seine Kirche eine göttliche Kirche, daß die Bibel Gottes Wort sey, und daß es eine geoffenbarte Religion gebe. Fürwahr, wenn die so willkührliche und muthwillige Assertionen dieser Religionslehrer für Beweise gelten, so kann ein Unchrist das

etwa auch bisweilen geschmaußt. Nur dieß sage ich, dürfen die Arianer, Macedonianer, u. s. w. diesen Religionslehrern nachsprechen, so hätten sie auf einmal das ganze Ansehen der vier allerersten Kirchenversammlungen entkräftet, und könnten Verläugner der Gottheit Christi und der ganzen göttlichen Dreyeinigkeit seyn und bleiben, ohne daß man sie einer Ketzerey überzeugen könnte. Man müßte sie so gar nach der Grundlage dieser neuen Apostel den apostolischen Christen beyzählen; denn auch sie gaben vor, das klare Wort Gottes stehe für ihre Lehre. So weit kömmts, wenn man ausser der Schrift keinen unfehlbaren Schiedrichter erkennen will.

Wür-

---

das Christenthum und Christum in einer halben Minuten widerlegen und zu Nichts machen. Es haben so gar die Atheisten ein leichtes Mittel an der Hand, Gott von seinem Throne zu stürzen. Sie haben nichts anders zu thun, als diesen Männern nachzusprechen. Wir sind nicht dieser unaufgeklärten Meinung, daß es einen Erschaffer, ein höchstes Wesen, einen Gott, einen Strafer des Bösen, einen Belohner des Guten, und ein zukünftiges Leben gebe, so haben sie eben so gründlich und im nämlichen Tone wie die Religionslehrer gesprochen. Aber wird wegen gottlosen nichts beweisenden Machtsprüchen Gott aufhören Gott zu seyn? Wie verwirrt, finster und dumm denken doch manchesmal jene, die von Aufklärung reden?

Würde man übrigens gar so unrecht daran seyn, wenn man diese eckelhafte Großsprecher gewissen Marktschreyern und Quacksalbern vergliech? auch diese wissen ihre Quacksalbereyen über die Sterne zu erheben, und sie als souveraine Mittel wider alle auch einander entgegen gesetzte Krankheiten anzurühmen: allein es glaubt ihnen niemand, als der allerdummste und einfältigste Pöbel: Leute von Einsicht und Erfahrung wissen, daß dergleichen Mittel mehr schaden als nutzen: dieß kränkt aber den interessierten Quacksalber wenig, wenn er nur seinen Beutel spickt. Läßt sich die Anwendung nicht auch auf die gegenwärtigen Religionslehrer machen? daß die Gewinn- und Habsucht so einen ziemlichen Einfluß bey diesen Arbeitern habe, läßt sich aus einigen Zügen, die bald in Vorschein kommen werden, gar leicht abnehmen; daß sie Großsprecher sind, daß ihre Waare verworren, ja vergiftet sey, wird allen unpartheyischen und aufmerksamen Lesern von sich selbst in die Augen fallen.

Der Indifferentismus, für den sie so nachdrücklich das Wort reden, kann Gott, der die wesentliche Weisheit und Wahrheit, ein Gott der Einigkeit ist, unmöglich zum Urheber haben, und zwar um so weniger, weil die **Gleichgültigkeit** zu allen Religionen die geoffenbarte Religion werkthätig zernichtet: denn läßt der Indifferentist eine geoffenbarte Religion

gion zu, oder läßt er keine zu? läßt er keine zu, so ist er schon wirklich ein **Naturalist**: er ist weder Jud, noch Christ: läßt er aber eine zu, so würde es theils lächerlich, theils widersprechend seyn, wenn er sich gegen die **geoffenbarte** eben so gleichgültig, als gegen die **nicht geoffenbarte** betragen würde. Die Indifferentisten glauben zwar, sie treffen die Sache zum allerbesten; aber eben diese denken zum allerwenigsten systematisch und vernünftig. Die Lehre von der Gleichgültigkeit zu allen Religionen tritt der Gottheit selbst zu nahe: ein zur **Falschheit** und **Wahrheit** ganz gleichgültiger Gott ist fürwahr kein Gott: er wäre es aber, wenn er seinen Geschöpfen ganz frey ließ, die von ihm geoffenbarte Religion eben so, wie die nicht geoffenbarte, zu verwerfen, oder der nicht geoffenbarten eben so, als der von ihm geoffenbarten beyzupflichten. Die Religion der Indifferentisten also widerstrebt der gesunden Vernunft, der ganzen Bibel, und der Wesenheit Gottes selbst. Und eben diese suchen die Religionslehrer in der Welt auszubreiten.

Wie erwünschlich wäre es demnach, wenn diese Männer die Bürde, über die sie so wehmüthig seufzen, nie auf sich genommen hätten. Diese hat ihnen nicht der Eifer für die Ehre Gottes und wahre Religion, sondern entweder die Habsucht, oder der

Haß

Haß gegen die christkatholische Kirche, oder eine andere Leidenschaft auferlegt.

Ihr Gebeth haben sie schließlich dahin zu richten, daß sich Gott ihrer erbarme und das Glaucoma von ihren Gemüthsaugen hinwegnehme, damit sie einsehen, sie seyn keine **Religionslehrer**, sondern wahrhafte **Bestürmer** des Christenthums. Gott kann also über ihren Plan eben so wenig seinen Segen ertheilen, so wenig er der Urheber und Beförderer der Schwärmerey und Freydenkerey seyn kann. Ketzereyen, ja so gar Unreligion kann Gott zwar zulassen, befördern kann er sie nicht, weil er sonst Urheber der größten Sünden und Laster seyn würde. Ihr Gebeth ist also in der Sache selbst ein recht schauervolles Gebeth: im Grunde bethen sie, daß Gott über ein Glaubenssystem seinen Segen ertheilen wolle, welches dem Geiste Christi, dem Geiste der Apostel, dem ganzen Evangelium, der Wesenheit einer göttlichen Kirche, ja der Wesenheit Gottes selbst schnurgerade zuwider lauft. Wenn sie nicht entweder eine Unüberlegung, oder Unwissenheit, oder die Stärke ihrer Vorurtheile entschuldiget, so wird ein fürchterliches Gericht auf diese Bethende warten; denn ihr Gebeth ist in der That gotteslästerlich. Bethen wir vielmehr, und heben die Hände gen Himmel, daß die Anschläge dieser Verblendeten vollkommen entdecket,

und gänzlich zernichtet werden. Dieses Gebeth ist dem Himmel gewiß angenehm; denn es zielet auf die Erhaltung des **reinen und apostolischen** Christenthums ab.

§. 10.

So erfodert es gleichfalls unsre Pflicht, der gesammten Christenheit auf Erden weitere Eröffnung von unserm Unternehmen zu thun. Wir bekennen dahero vor der ganzen Welt:

1) daß wir Christen sind, damit wollen wir sagen, daß Christus unser Herr und wir seine Knechte sind, und daß wir keiner andern als seiner Stimme folgen, in allem, was er seinen Jüngern gebothen hat.

2) Daß wir an einen dreyeinigen Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist allein glauben, und all unsere Hoffnung so lange wir leben, auf ihn setzen.

3) Daß wir uns von allen den Benennungen: katholisch, protestantisch, evangelisch, reformirt, kalvinisch, lutherisch, römisch auf ewig lossagen, und uns untereinander wie Kinder Eines Vaters, und Brüder um Eines Mittlers Christus willen, ansehen und behandeln,

und

und uns nicht anders nennen, als vereinigte apostolische Christen.

4) Daß wir, die wir als Lehrer der Religion Christus an der Wiedervereinigung der christlichen Partheyen arbeiten, uns mit dem Namen der vereinigten Religionslehrer bezeichnen.

5) Daß wir auch die Religion, die wir nach Anweisung Christus lehren, bloß die christliche Religion, und die Kirche, zu der wir uns von nun an bekennen, die apostolische Kirche nennen.

6) Daß wir allen Streitigkeiten, die unnöthige Nebensachen oder äusserliche Ceremonien, und nicht das Wesen der Religion selbst betreffen, so wie allen Nebensachen selbst auf immer und ewig entsagen. Und auch in Dingen, die das Wesen der Religion Christus selbst betreffen, sind wir aller Streitigkeiten überhoben, weil das Wort Christus und seiner Apostel, das so deutlich ist, auf einmal entscheidet.

7) Daß wir alles eigne Ansehen und Rangordnung unter uns aufgehoben haben, und

kein Ansehen unter den Menschen auf Erden suchen, deswegen wir uns auch der Welt nie offenbaren, und so wir das Buch vollendet und alle christliche Grundsätze zu künftiger Erhaltung eines ewigen Friedens werden beygefügt haben, wieder auseinander gehen, damit nicht die Menschen neue Partheyen machen können.

8) Daß wir kein anderes Ansehen suchen, als das Ansehen Christus unsers Herrn, und seiner geheiligten Religion.

9) Bezeugen auch vor Gott und mit gutem Gewissen, daß wir keine einzige schädliche Absicht, unter welchen Namen es auch sey, hegen, noch mit keiner Parthey darüber in Verbindung stehen, wie etwann Irrlehrer, oder herrschsüchtige eitle Diener der Kirche solches jemals gesucht haben, oder noch suchen.

10) Daß wir keine andre Lehre lehren, als die Lehre Christus und seiner Jünger, wie sie im Neuen Testamente unsers Herrn Jesu offenbaret und vorgetragen ist, und vermöge dieser allbeglückenden Lehre und Bekenntniß nichts anders suchen, als die beständige wahre Ruhe und gleich dauerhafte Glückseligkeit

aller

aller Menschen, wie sie Christus geschildert hat. Mithin entsagen wir auch allem, was nicht Wort oder Wille Jesu und seiner zwölf Apostel ist.

Antwort auf den zehnten Abschnitt.

Soll dieß das ganze und vollständige apostolische Glaubensbekenntniß seyn? — ist dieses nicht fast allen Sektierern und Schwärmern gemein? — weder die Nestorianer, noch Pelagianer, noch Donatisten, noch Wiedertäufer, noch Hussiten, noch Wicklefiten, noch Quacker, noch Verläugner des Abendmahls und der Taufe, u. s. w. werden ein Bedenken tragen, dieses überhaupt zu unterschreiben.

Wenn mit diesem Bekenntniße die Sache ausgemacht ist, und nichts anders erfodert wird, um ein apostolischer Christ zu seyn, warum erweckten dann vor dritthalbhundert Jahren die Protestanten so einen Lärmen? — warum griffen sie zu den Waffen, und gaben zu so blutigen Kriegen Anlaß? — Warum trennten sie sich von der allgemeinen und apostolischen Kirche? — Es ist doch unläugbar, daß die Katholiken zu allen Zeiten an Jesum Christum als ihren göttlichen Erlöser und Herrn, an sein göttliches Wort, an die Schrift, an einen dreyeinigen Gott einhellig geglaubt haben. Keiner konnte Katholik

seyn, der sich dazu nicht bekannte: warum, ich frage noch einmal, trennten sie sich von einer Kirche, die nach ihrem eigenen Geständniße die apostolische war, und genennt zu werden verdiente?

Es sey mir aber noch eine Frag erlaubt: wenn ein Arianer, Sabellianer, Socinianer, ein D. Bahrdt sagte (und sie sagens auch) wir sehen nicht, was endlich viel daran gelegen sey, ob man glaube, Gott sey einfach, oder dreyfach in den Personen, ob Christus ein wahrer natürlicher, oder nur angenommener Sohn des ewigen Vaters sey, ob in Christo eine, oder zwo Personen, eine oder zwo Naturen seyn, u. s. w. Wir glauben überhaupt, daß Christus unser Erlöser, Mittler, Lehrer und Herr sey. Was halten diese Herren von diesen Christen? gehören sie auch zur apostolischen Kirche? sagen sie nein, so werden diese Sektierer sie als die allerintoleranteſten Männer ausrufen, welche Leute von der apostolischen Kirche ausschliessen, und ihnen die Verdammung ankünden, die doch Christum als ihren Erlöser, ihren größten Gutthäter und Herrn erkennen und verehren, und über dieß das Evangelium annehmen. Rechnen sie aber auch diese von allen dreyen christlichen Religionen verworfene Erzketzer unter die apostolischen Christen, so wird es wohl keinen Ketzer und keine Ketzerey mehr geben: sie würden wirklich ihren eigenen Plan um-

umstossen, und auch jene von der apostolischen Kirche nicht ausschliessen, welche die Gottheit Christi, und die ganze Dreyfaltigkeit verneinen. Hieraus siehet man, daß bey dem System dieser Religionslehrer endlich alles dahinauslauft, daß man ein apostolischer Christ seyn kann, wenn man nur die Namen **Christus**, Apostel, und **Evangelium** im Munde führt, im übrigen aber darf man die biblischen und evangelischen Aussprüche willkührlich auslegen, und von den Eigenschaften Gottes und des Erlösers glauben, was ein jeder will. Soll eine Kirche, die so gestaltet ist, einen Gott zum Stifter haben können? wird man einen vernünftigen Heyden bereden können, daß er sie als eine göttliche erkenne? — nach der katholischen Lehre, wie wir zu seiner Zeit sehen werden, ist sie ganz anderst beschaffen.

Die Erklärung, die diese Herren Nro. 3. von sich gegeben haben, verräth ihren ganzen Charakter vollkommen: dadurch muß das ganze Publikum ohne weitere Beweise überzeuget seyn, daß ich ihnen nicht unrecht gethan, da ich sie Lehrer des **Indifferentismus** nannte. Sich der Benennung so wohl eines **Katholiken**, als **Evangelischlutherischen**, und eines so genannten **Reformirten** auf ewig lossagen, sagt dieß nicht eben so viel, als: Wir Religionslehrer halten es weder mit der **katholischen**, noch mit der

der evangelischlutherischen, noch mit der kalvinisch-evangelischen Kirche. Heißt das nicht alle drey christliche Hauptreligionen als Falsche und Unapostolische erklären? — — Oder heraus mit der Sprache. Sind alle diese drey sichtbaren christlichen Gemeinde falsche und unapostolische, oder nicht? sind alle drey unapostolisch, wo existirt dann die wahrhaft apostolische Kirche? — es wird wohl gar keine namhaft zu machen seyn: ist aber eine aus diesen dreyen die Apostolische, wie können sie sich **aller dreyen** auf ewig entsagen? würden sie nicht eben darum auch die Apostolische verläugnen? das thun sie auch, nicht zwar mit Worten, aber im Werke; denn sie weigern sich zu bestimmen, was für eine sichtbare Gemeinde in der Welt die wahrhaft apostolische Kirche ausmache. Ihrem Systeme nach existirt nur der **Name** einer apostolischen Kirche; die Sache selbst aber nicht. Wer wird sich dann des Lachens enthalten können, da sie ihnen selbst den Namen **vereinigte Religionslehrer**, denjenigen aber, die sich ihren Vereinigungsplan gefallen lassen, den Namen **vereinigter apostolischer Christen** beylegen? diese Herren müssen fürwahr recht stark und gar merklich über die Mäßigkeit geschmaust haben, da sie sich und ihren Anhängern gar so ungereimte Prädikate zueigneten, und selbe über das dem ganzen Publikum kund machten. Sie waren gewiß nicht nüchtern, da sie diesen theils stol-

zen,

zen, theils lächerlichen Schritt wagten. So sollen **vereinigte Religionslehrer** seyn, die in der Religion alles verwirren, die eine ganz neue, eine vierte christlichapostolische Religion einführen wollen? So sollen **vereinigte apostolische Christen** seyn und heissen, die einander in sehr vielen und höchstwichtigen Glaubenslehren widersprechen? ist dieß nicht eine Vereinigung ohne Vereinigung? oder eine Vereinigung nebst größter Uneinigkeit? Ein ganz kurzer Entwurf wird diese Vereinigung ins Lächerliche setzen.

Die katholischen Christen erkennen den Papst, als den Nachfolger des heiligen Petrus, als den oberſten Hirten, dem über die ganze Christenheit die geistliche Jurisdiktion, das ist, die höchste Gewalt zu lösen und zu binden ist übergeben worden: die protestantischen Christen verwerfen dieses Oberhirtenamt, und vergleichen so gar den Papst dem Antichrist. Nun lehre man, der Papst sey der Statthalter Christi, oder der Widerchrist, das Papstthum sey von Christo, oder von dem Teufel gestift, so wären doch diese einander so widersprechenden Partheyen in den Augen dieser Religionslehrer **vereinigte apostolische Christen.** Wer soll nicht lachen?

Die Katholicken lehren, die Messe sey die allerheiligste Handlung des Christenthums, sie sey jenes

unblutige Opfer, welches Gottessohn zur Zeit des letzten Abendmahls statt aller Alttestamentischen zum Gedächtniße seines Leidens und Todes eingesetzt, und bis zu seiner zweyten Ankunft fortzusetzen befohlen hat. Ein großer Theil protestantischer Christen verwirft dieses Opfer als eine abergläubische Handlung, ja als die größte Abgötterey: dessen ungeachtet sollen diese einander so entgegenlehrende Partheyen **vereinigte Glieder** der apostolischen Kirche seyn. Heißt das nicht die Wahrheit mit der Falschheit vereinigen?

Die katholischen Christen glauben fest, daß Christus in einer von einem rechtordinirten Priester consecrierten Hostie auch ausser der Niessung gegenwärtig, und schließlich anzubethen sey: die lutherisch-evangelischen behaupten, Christus finde sich erst bey der wirklichen Niessung gegenwärtig ein: die sich Reformierte nennen, verneinen beydes; das ganze Abendmahl besteht nach ihrer Lehre nur in eitel Brod und Wein: sie nennen so wohl die Katholiken, als Evangelischlutherischen Brodanbether, ihren Gott einen **brodenen** Gott, u. s. w. Katholiken so wohl, als Lutheraner beschuldigen jene einer gräulichen Gotteslästerung, weil sie den so **klaren** Worten des Sohns Gottes: **das ist mein Leib: mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speis; mein Blut ist wahrhaftig ein Getrank**, so freventlich widersprechen.

Aber

Aber alle diese so wichtige Widersprüche haben nach den Gesinnungen dieser Religionsvereiniger nichts zu bedeuten: die Anbether des Brods, und Anbether des wahren und lebendigen Gottes, gehören zur Zahl vereinigter apostolischer Christen; alle sind vereinigte Glaubensbrüder. Wird dadurch nicht Belial und Christus miteinander vereiniget? und eben darum die apostolische Kirche höchst verachtungswürdig gemacht?

Wie vieles könnte man noch von dem Unterschiede der Lehre im Betreff der **Rechtfertigung**, der **Verdienstlichkeit der guten Werken**, im **Betreff der Zahl der Sakramente, der Verehrung der Heiligen, der Untrüglichkeit der allgemeinen und allzeit sichtbaren Kirche melden?** aber führe man noch so viele Beyspiele an, so tragen doch diese Herren kein Bedenken alle einander so sehr widersprechenden Christen dem apostolischen Christenthume einzuverleiben. Ist wohl ein ärgerlicheres, und der Ehre des apostolischen Christenthumes nachtheiligeres Lehrgebäude zu erdenken, als dieses ist?

Diese Herren werden mir erlauben, noch einmal ein Dilem zu machen. Glauben sie im wahren Ernste, daß in der Welt eine apostolische und göttliche Kirche existiert habe, und noch existiere, oder glauben sie es nicht? Glauben sie, es existiere kei-

ne, so sind sie in der That Unchristen, Betrüger und Heuchler vom ersten Range; weil sie Christum, die Apostel, und das Evangelium nur auf den Schein im Munde führen, um desto verdeckter wider das Christenthum arbeiten zu können: Glauben sie aber ernstlich, daß eine wahrhaft apostolische und göttliche Kirche auf dem Erdkreise existiere, wie kann diese alsdann Leute in ihren Schooße nehmen, und solche als mit ihr vereinigte Glieder betrachten, die ihr und ihren Lehrern in das Angesicht widersprechen? würde sie nicht ihrem göttlichen Stifter dadurch meineidig werden, und eben darum aufhören, eine apostolische und göttliche Kirche zu seyn?

So eine Gespons, die voller Runzel, voller Flecken, und Mackel ist, die sich zur Zufluchtsstatt aller Sektierer, zur Schwindgrube größter Irrthümer macht, kann der göttliche und weiseste Stifter des Christenthums unmöglich für die seine erkennen. Die er gewählet hat, ist nach den Aussprüchen der göttlichen Bücher selbst eine **einzige**, eine ganz **reine**, eine ganz **unbefleckte**. An so eine Kirche zu glauben haben schon die Apostel alle Christen verbunden. Aber hat es nicht das Ansehen, sie haben sich auch schon von dem apostolischen Symbolo auf ewig losgesagt. Wären sie nicht so weit gekommen, so müßten sie ja eine **einige**, **heilige**, **allgemeine** und

apo=

apostolische Kirche bekennen: liessen sie sich aber auf dieses Bekenntniß ein, wie könnten sie so verschiedene Irrlehrer mit derselbigen vereinigen?

Es ist also weiter nichts, als eitel Blendwerk, und Wortmacherey, wenn sie vorgeben, sie lehren **keine andere Lehre, als die Lehre Christi, seiner Jünger, und seiner geheiligten Religion.** Offenbar falsch ist es, wenn sie dem Publikum vorspiegeln, **daß sie allem entsagen, was nicht Wort und Wille Jesu, und seiner 12. Apostel ist.** Ihre eigene Grundsätze und Erklärungen widersprechen ihren Worten und Betheurungen recht handgreiflich. Sie gestalten so eine christliche Religion, die zugleich **apostolisch**, und **nicht apostolisch**, zugleich **göttlich** und **ungöttlich**, zugleich **christlich** und **widerchristisch** wäre. Sie zertheilen Christum und machen ihn zum Stifter einer **uneinigen, irrenden, befleckten, unheiligen,** und ihr selbst **widersprechenden** Kirche. Passet also auf diese ganz neuen und unberufenen Apostel nicht vollkommen dasjenige, was der heilige Hilarius an einen gewissen grossen Fürsten, der zwar Christum überhaupt bekannte, aber mit den Arianern seine Gottheit laugnete, geschrieben hat, nämlich Christum profitentur, ut negent: sie bekennen Christum, damit sie ihn verlaugnen.

Was sie Nro. 6. vorgeben, bestättiget meine Aussage; sie geben vor, in allen Dingen, die das Wesen der Religion Christi betreffen, seyn sie aller Streitigkeiten überhoben; weil das Wort Christi, und seiner Apostel, das so deutlich ist, auf einmal alles entscheidet; und eben sie sind diejenigen, welche über die deutlichsten und klärsten Stellen des geschriebenen Worts Gottes ganz kühn hinübergehen, selbe foltern, und zwar so lang, bis die Stellen das reden, was sie sich in ihrem Kopfe fest gesetzt haben: sie richten also ihren Glauben nicht nach dem Worte Gottes, sondern das Wort Gottes muß sich nach ihrem Eigendünkel, und Privatgeist lenken lassen.

Ich mache nur durch wenige Beyspiele den Beweiß. Was kann klärer und deutlicher gesagt seyn, als was Christus bey Matthäus gesprochen hat: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen: die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen: dir übergebe ich die Schlüssel des Himmelreichs; was du auf Erden binden wirst, soll auch in dem Himmel gebunden seyn: und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelößt seyn. Und wiederum: Weide meine Lämmer, weide meine Schäflein, weide meine Schafe. — Wenn

du

du wirst bekehret seyn, so stärke deine Brüder. Ich werde für dich bethen, daß dein Glaub nicht mehr abnehme. u. s. w.

Nun erhellet aus diesen Stellen nicht ganz sonnenklar, daß Christus dem heiligen Petrus die höchste geistliche Gewalt und die Obsorg, oder das Oberhirtenamt über seinen ganzen Schafstall übergeben habe? halten sich aber die Religionslehrer an diese so deutliche Aussprüche und Verordnungen Christi? wäre dieses, so würden und müßten sie mit uns Katholiken einen Papst, das ist, einen obersten Bischof, dem die ganze allgemeine Heerde Christi untergeben ist, zulassen. Nun widersetzen sie sich kaum einer Lehre mit solcher Heftigkeit, als eben dieser von dem sichtbaren Oberhaupte der Kirche. So klar immer die Worte des göttlichen Heilands sind, so kehren sie sich doch nicht daran. Sie wollen um ein sichtbares Oberhaupt, das ist, um einen Papst, oder Nachfolger Petri lediglich nichts wissen: sie versagen ihm den Gehorsam, ja sprechen ihm Hohn: und dennoch lassen sie sich verlauten: sie lehren keine andere Lehre, als die Lehre Christi und seiner Jünger; sie folgen keiner andern Stimme, als der Stimme Christi und seiner Apostel. Welch abscheuliches Blendwerk ist dieses?

Was kann deutlicher gesagt werden, als: **ich werde euch den heiligen Geist senden, der wird euch alle Wahrheit lehren, und wird von euch nimmer hinweg genommen werden. — Ich werde alle Tage** (also erstreckt sich die Verheissung nicht nur auf die Lebszeiten der Apostel) **bis an das Ende der Welt bey euch seyn. — Die Pforten der Hölle werden meine Kirche nie überwältigen. — Sie ist die Saule und Grundfeste der Wahrheit. — Wer diese nicht höret, soll für einen Heyden und offenbaren Sünder gehalten werden.** Geben diese Herren den so klaren Worten Christi einen Beyfall? nichts wenigers: sie behaupten, der Geist der Wahrheit sey gar bald von ihr gewichen: sie sey in verschiedene Irrthümer gerathen, habe ihr eigenes Ansehen dem Ansehen Christi vorgezogen, schlüßlich sey sie von der Hölle besieget worden; man sey weder ein Sünder, noch ein Heyd, wenn man ihr schon kein Gehör giebt, u. s. w. Widersprechen nicht alle Worte den Lehren Jesu Christi? Mit dem allem schreiben sie in die Welt hinein: **Sie suchen kein anders Ansehen, als das Ansehen Christi und seiner geheiligten Religion.** Spassen diese Religionslehrer nicht so wohl mit dem ganzen Publikum, als mit dem Ansehen Christi Jesu, und seiner geheiligten Religion?

Kann man klårer reden, als der Weltapostel geredet hat, da er sprach: **wer sich verehelichet, thut gut: wer sich nicht verehelichet, thut besser; weil das Herz derer, die ehelos bleiben, mehr aufgelegt ist, sich mit Gott zu vereinigen.** Haben jene Aussprüche des göttlichen Sohns: **wer Vater und Mutter, Brüder und Schwestern, Haus und Hof, u. s. w. wegen meiner verläßt, wird das Hundertfältige empfangen, und das ewige Leben erhalten. — Willst du vollkommen seyn, so geh hin, verkaufe alles, und gieb es den Armen, und folge mir nach. — Wer mir nachfolgen will, verlaugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich. u. s. w.** Haben sage ich, diese evangelischen Stellen nur einen Schatten einer Dunkelheit? Unterdessen über was halten sich die protestantischen Gelehrten mehr auf, als über die mönchische und religiöse Lebensart, da doch die Wesenheit derselben in der freywilligen Verbindlichkeit zur ewigen **Keuschheit**, evangelischer **Armuth**, und zum genauesten **Gehorsam** gegen seine geistliche Oberkeit um Christi willen, bestehet. Wie harmoniert nun ihre Lehrart, und ihr ganzes Betragen mit ihrer Aussage?

Wollte ich mich in das weitschichtige einlassen, so könnte ich noch weit mehr als zehen biblische Stellen

 an=

anführen, denen, so klar sie auch immer sind, sie schnurgerad zuwider lehren. Die Einsetzungsworte des Abendmahls: das ist mein Leib: mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speis, könnten gleich zum Beyspiele dienen: aber das, was ich hier kurz gemeldet habe, ist schon erklecklich, ihren Karakter kennen zu lernen. Sie bekennen nämlich Christum, seine und seiner Apostel Lehre mit dem Munde, im Werke verlaugnen sie alles. Sie handelten also sehr vorsichtig, daß sie sich der Welt nicht offenbarten: denn von allen aufrichtigen Christen hätten sie nichts anders, als äusserste Verachtung zu gewarten.

§. 11.

11) Daß wir unter dem Schutz und Protection eines grossen Monarchen uns vereinigt haben und weitere Vereinigung hoffen.

12) Daß wir das Buch, welches wir bearbeiten, und welches alle Christen unterschreiben werden, die es annehmen, unter dem Titel heraus geben:

Anweisung zur Glückseligkeit für alle Menschen.

13) Daß dieses Buch aus 4 Büchern bestehen wird, darinnen zwey für die Jugend, die

die unser Hauptgegenstand ist, eins für den Staat, und eins für die Erbauung seyn wird, und diese 4 Bücher zusammen, sollen unter obigem Titul nicht mehr als 1 Rthl. kosten.

14) Wir senden das Manuscript vielmal abgeschrieben an viele protestantische Consistorien, an viele katholische Bischöfe, an viele einzelne Religionslehrer, an den obersten Bischof zu Rom, an viele Fürsten und Regenten in Europa, und fordern von ihnen ihre Billigung oder Verwerfung mit ihrem Urtheil.

15) Wir halten dafür, daß es unmöglich sey, daß derjenige, welcher sich zur Zahl der Christen rechnet, dieses Buch aber nicht billigen wolle, ein Christ heissen könne; wir setzen dahero auch fest, daß derjenige, welcher dasselbe nicht billigen wolle, er bekleide ein Amt, was er für eins wolle, von uns öffentlich genannt und aufgefordert werde, die Gründe seiner Verwerfung zu offenbaren. Daraus wird denn nach und nach zur Gnüge bekannt werden, wer ein Antichrist sey.

16) Alle unsere darüber geführte Correspondenz mit allen darüber gefällten Urtheilen soll ebenfalls gedruckt und herausgegeben werden.

17) Wir haben nicht mehr als einen einzigen Hauptcorrespondenten und Commissionair erwählet, durch welchen wir alles an das Publikum befördern, was wir an dasselbe abzugeben haben. Von diesem gehen auch die Manuscripte an die Grossen der Erde ab. Derselbe ist der Correspondent der Gelehrten zu Leipzig, Herr M. Masius. Wir sind ihm uns selbst schuldig, und wir wissen keine geringere Belohnung für ihm, als daß wir ihn um der vielen Unkosten willen, die diese grosse Correspondenz zum Besten der Menschheit erfordert, um der Verschwiegenheit willen, die er bisher bewiesen, um des Opfers willen, daß er seinen Namen bey der neidischen und verfolgungssüchtigen Welt dazu öffentlich hergegeben, und um der unpartheyischen Rechtschaffenheit, mit welcher er bisher am Wohl seiner Brüder gearbeitet hat, das Manuscript zu seinem Verlag verschrieben und gegeben haben. Alle Bestellungen darauf ergehen also durch alle Buchhandlungen Deutschlands, welche von ihm den gewöhnlichen Rabat erhalten, an ihn allein.

Antwort auf den eilften Abschnitt.

Daß sie sich unter dem Schutze und der Protektion eines grossen Monarchen vereiniget haben, mag seyn: dieß geschah in ältern Zeiten schon öfter. Wem ist unbekannt, wie viele Colloquien, und Congresse der Vereinigung wegen schon vor anderthalb hundert Jahren seyn gehalten worden? Doch haben sich die Schutzherren ohne Bedenken nennen, und kennen lassen, warum will der so grosse Schützer eben so, wie die Geschützten verborgen seyn? wenn dieser grosse Monarch nur einer einzigen in dem Reiche geduldeten christlichen Religion zugethan ist, so kann er nach entdeckten Absichten diesen Religionsstürmern seinen Schutz nicht mehr angedeyen lassen. Protestantische Fürsten so wohl als katholische haben die Pflicht sich Lehrern entgegen zu setzen, die eine vierte christliche Religion einzuführen trachten, eine Religion, welche es mit keiner bisher existierenden vollkommen hält. Auch die besten Fürsten, die es recht gut mit der Religion meinen, können unter dem Schein des Guten, besonders wenn die Projektanten hinterhaltisch sind, und nicht gleich anfangs redlich mit der Sprache herausgehn, hintergangen werden. Ich meiner Seits wünsche, daß diese Religionsvereiniger dem grossen Monarchen meine gegenwärtige Warnung ungestimmelt vor Augen legen. Ist er nicht selbst ein Indifferentist, oder gar ein Naturalist, liegt ihm

schlüßlichen Christus und die apostolische Religion am Herzen, so wird und muß er ihnen seinen Schutz ohne weiters entziehen. Ein wahrer Christ kann Indifferentisten, eben so wenig, als Naturalisten in seinen Schutz nehmen

Sollte aber der grosse Monarch etwa selbst entweder den Indifferentismus, oder Naturalismus sich gefallen lassen, so kann sein Ansehen dem apostolischen Christenthume eben so wenig nachtheilig seyn, als das Ansehen heydnischer Fürsten demselben nachtheilig seyn konnte. Auch Fürsten und Monarchen sind, wie der gemeine Mann, die apostolische Kirche zu hören verpflichtet. Es geht alle ohne Ausnahme an, was Paulus und Christus selbst gesprochen hat: **die Kirche ist die Saule und Grundfeste der Wahrheit. — Wer die Kirche nicht höret, ist einem offenbaren Sünder und Heyden gleich.** Wer diesen so klaren, und simplen Grundsatz verwirft, verwirft im Grunde das apostolische Christenthum selbst, und macht die ganze Bibel zu einem zweifelhaften, zu einem ganz unnützen Buche. Einer Seits auf die Bibel, und derselben Klarheit sich berufen, und anderer Seits den allerkläresten Stellen derselben widersprechen, heißt mit der Bibel und ganzen Religion scherzen, und sie der Verachtung aller Vernünftigen aussetzen. Durch so ein Betragen

gen wird in der Religion alles zweifelhaft gemacht, und in die äusserste Verwirrung gesetzt. Die Freydenkerey und der Naturalismus findet dabey den größten Vortheil. Man kann gemäß dem System dieser Religionsvereiniger so **viel**, und zugleich so **wenig** glauben, als ein jeder will, und dennoch ein apostolischer Christ seyn. Himmel! welch monstrose Kirche wäre diese? kann so eine einen Gott zum Stifter haben? — —

Ob diese Herren **vorsätzlich** böse Absichten bey ihrem Projekte gehabt haben, oder nicht, will ich nicht entscheiden; daß aber ihr ganzer Vereinigungsplan dem Christenthume allerhöchst nachtheilig sey, ist meines Erachtens augenscheinlich.

Ein jeder also, der wahre Kenntniß von diesem Systeme hat, muß für unmöglich halten, daß jener ein aufrichtiger und wahrer Christ seyn, und heissen könne, der es unterschreibt. Die Ursache dieser Behauptung, weil sie dieselbe doch wissen wollen, ist diese: nämlich durch diesen Plan wird das Ansehen Christi, das Ansehen, und ganze Wesen der apostolischen Kirche, die Glaubwürdigkeit der Bibel, und ihre Göttlichkeit zernichtet, alles wird der willkührlichen Muthmassung, und den Kritiken eigensinniger Köpfe ausgesetzt, die **Einigkeit** und **Festigkeit** im Glauben wird dabey ein unmögliches Ding. Wer also

so nur einen mittelmäßigen Begriff von einer apostolischen und göttlichen Kirche hat, muß schon zum voraus, sey er Superintendent oder Bischof, Katholik oder Protestant, das so angerühmte Buch verabscheuen, und von sich werfen, wenn es ihm auch geschenkt würde. Die Verfasser nennen zwar Christum noch bey Namen, aber aus keiner andern Ursache, als sich den Weg zu bahnen, das Christenthum, und desselben Stifter zur rechten Zeit recht verächtlich und lächerlich vorstellen zu können.

Ich trage daher ein wahres Beyleid mit dem Herrn M. Masius. Warum? weil er mit den unsterblichen Seelen ein Gewerb treibt. Wohl unseliger Gewinnst, den man zu Gunsten des Indifferentismus, und zum größten Nachtheile des apostolischen Christenthums macht! (*) vielleicht hat der gute Herr nicht so viel Einsicht, daß er merke, er selbst sey unter jenen, die wider Christum, wider seine Kirche, und sein Evangelium die Feder ergriffen, und zu derselben Umsturze arbeiten. Wenn er aus unsträflicher Unwissenheit fehlen sollte, so haben wir nichts anders zu thun, als zu Gott zu seufzen: **Herr! verzeihe ihm; denn er weiß nicht, was er thut.**

Wür-

(*) Könnte man nicht auf den Verdacht verfallen: der Herr M. Masius habe sich ihm selbsten schuldig gemacht?

Würde er das katholische Glaubenssystem besser kennen lernen, und Gott ernstlich um Erleuchtung bitten, so würde er wünschen, daß er sich niemals als einen Werkzeug zur Beförderung eines so schädlichen Werks hätte brauchen lassen. Hat er in der That eine aufrichtige Wahrheitsliebe, so wird er nach reiferer Ueberlegung gar bald einsehen, daß eine **einige, heilige, allgemeine, apostolische**, und von einem **unendlich weisen Gott** gestiftete Kirche unmöglich so beschaffen seyn könne, wie er sie nach der Vorschrift der Religionslehrer gebildet hat. Die apostolische göttliche Kirche kann keine in ihrem Schooße dulden, die es nicht in allen Stücken, welche den Glauben betreffen, mit ihr halten. Die bürgerliche, politische oder Civilduldung kann öfters Platz finden: die theologische aber niemals. Duldet ein Staat aus wichtigen Ursachen so gar Juden, Türken und Heyden, wird man darum schliessen können, daß die apostolische Kirche auch diese als ihre Glieder annehmen werde?

Die christliche Religion hat keinen Indifferentisten zum Stifter, sondern einen Gottmenschen, dem man in gar allen Stücken glauben muß. Es ist also itzt schon entwickelt, daß jener ein Antichrist sey, der dieses Werk (ich setze immer, daß es nach dem vorgelegten Plan ausgearbeitet sey) unterschreibet, und

als eine Glaubensformel anerkennet. Auf den Titel des Buchs kömmt es eben nicht an: die gottlosesten Brochüren schickten schon gar oft die scheinbaresten Titel voraus. Würde der Titel **Anweisung zum Indifferentismus, und Naturalismus,** nicht weit besser für das Buch passen? anstatt selbes um einen Reichsthaler sich anzuschaffen, sollte man sich theures Geld kosten lassen, um es bey Zeiten zu unterdrücken. Es ist möglich, daß erbauliche Lehren darinnen vorkommen; aber eben diese sind nichts anderes, als das Honig, mit welchem das Gift besonders der unbehutsamen Jugend beygebracht wird: es werden dadurch junge **Socinianer**, junge **Indifferentisten** und **Naturalisten** gestaltet werden: auf die Bildung eines ehrlichen Mannes, der auch ein Heyd seyn kann, wird vielleicht gedrungen, die geoffenbarte wahrhaft christliche Religion aber in Vergessenheit gesetzet werden. So wird man endlich nichts anders, als höchstens, was ehrlich und nach der **natürlichen** Vernunft lebende Heyden waren. Alle auch scheinbaresten Werke werden nur aus einem ganz natürlichen Triebe, und nicht aus dem Glauben, und einem übernatürlichen Beweggrunde vollzohen werden. Dieß heißt man alsdann: **Anweisung zur Glückseligkeit für alle Menschen**; da es in der That eine **Anweisung** ist, alle nach und nach zu Naturalisten, und **Unchristen** zu machen.

§. 12.

§. 12.

18) Weil es ewig ohnmöglich ist, daß die protestantischen Kirchen jemals wieder römische Kirchen werden können, und weil es eben so gewiß ist, daß die römische nicht eine protestantische werden wird, mithin gleichergestalt eine Vereinigung dieser drey dissentirenden Partheyen durch Rückkehr oder Uebergang ewig ohnmöglich ist, so ist zu bemerken, daß alle Protestanten, die dieses Buch aufnehmen und zu ihrer Regel und Richtschnur wählen, auch dem Glaubensbekenntniß, das darinnen enthalten seyn wird, beystimmen, nicht zu der römischen Kirche wieder zurück, und alle, die aus der römischen Kirche dieses Buch aufnehmen und zu ihrer Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens erwählen, auch dem Glaubensbekenntniß, das darinnen enthalten seyn wird, beystimmen, nicht zu den protestantischen Kirchen übertreten, sondern die Vereinigung geschieht also, daß alle diese dadurch nur allein zur ersten Einfalt der apostolischen Kirche wieder zurückkehren.

19) Sie unterwerfen sich daher keinem Pabst, denn die erste apostolische Kirche hatte keinen Herrn,

Herrn, als Christum, und dieser bedarf keines Statthalters, denn er sagt: ich bin selbst bey Euch bis an Welt Ende; sie erkennen in geistlichen Dingen nicht mehr als Einen Herrn und Einen Richter, und dieser ist ihr Weg, ihre Wahrheit und ihr Leben. Sie unterwerfen sich ihrer weltlichen Obrigkeit mit der Demuth und mit den Pflichten, die ihnen in dieser Hinsicht von Christo und den Aposteln anbefohlen sind.

20) In Hinsicht einiger äussern dabey erforderlichen Umstände halten wir

a) daß alle die, welche gedachtes Buch für ihre Norm annehmen, und es mit gutem Gewissen unterschreiben, es blos ihrem Prediger sagen, und weiter keinen Gebrauch öffentlich davon zu machen sey, weil solches in keinem Betracht nöthig ist, und die Befolgung der darinnen befindlichen Norm schon genug zeigen wird, was für Christen und von welchem Grad der Vollkommenheit sie sind.

b) Wenn in einer Stadt bisher drey verschiedene Gemeinden gewesen wären, eine reformirte, eine lutherische und eine katho-

tho-

tholische, und sie vereinigten sich durch Unterschrift dieses Buchs, so fällt sogleich aller Unterschied zwischen denselben weg, und eine Gemeinde leihet der andern ihre Kirche und Vasa zum christlichen Gebrauch, nach welcher christlichen Ordnung es ist.

c) Wenn aber eine Gemeinde einen Lehrer hätte, der sonst ein guter Mann wäre, dieses Buch aber deswegen nicht billigen wollte, weil er nach seinem Vorgeben Christum nicht dafür halten könne, wofür er in diesem Buche gepriesen wird, derselbe wäre dem Urtheil der Obrigkeit des Orts zu überlassen, mit Sanftmuth zu behandeln, und das christliche Volk öffentlich zu lehren, ihm verboten.

d) Wir überlassen aber auch einem jeden öffentlichen Lehrer der Religion den Vortrag der Wahrheiten dieses Buchs seinem Gewissen. Will er sie anders auslegen, so soll er es einst verantworten, und nicht auf Erden darüber zanken noch deshalb Spaltungen machen. Die Gemeinde desselben aber soll Freyheit ha-

ben, seine Auslegung anzunehmen oder nicht, und dagegen still seyn.

e) Uebrigens wissen wir bereits gewiß, daß ein solches Buch, das eine so grosse Absicht vor sich herträgt, viele Feinde finden wird. Denn der Name Christus ist ja zu sehr verkennt, und sowohl dieser Liebenswürdige selbst, als seine gute Religion muß zurückstehen, wenn Regenten und Unterthanen dadurch irrdische Absichten erreichen wollen. Es sind unter den Gelehrten viele, welche den Grundsatz hegen: Sie schrieben wider die Religion Christus, und damit verdienten sie sich Brod. Wir sind aber nicht von denen, die um des irrdischen Lebens und Gewissens wie Judas verlohren gehen, sondern von denen, die die Seligkeit suchen. Wir schreiben für die Religion Christus, und dieser Herr, der uns bisher erhalten hat, wird uns auch ferner erhalten, ohne daß wir nöthig hätten, wider seine beste Religion zu schreiben. Wir sorgen nicht einmal dafür, denn wir wissen, daß er für uns sorget, wir sorgen dafür, daß wir ihm vertrauen,

und

und etwas Guts schaffen, und so giebt er uns immer von Zeit zu Zeit so viel wir bedürfen.

Das wäre vorläufig genug, um so viel sowohl von unsern Grundsätzen, als von unserm Vorhaben der Welt zu offenbaren, als wir nöthig erachten, daß die Welt wissen müsse. Wer zuerst von uns den Anschlag und das gute Werk gefaßt hat, ob ein Lutheraner oder Katholik, oder Reformirter oder wie er Namen haben mag? Dieß ist jetzt nicht zu wissen nöthig. — Wie wir schon gesagt haben, wir gehen auseinander, ohne daß jemand unsere Namen erfahre, und unser Commissionair, den wir oben genannt haben, der auch mit uns gänzlich eines Sinnes ist, hat sich gegen uns eidlich verpflichtet, niemanden, er sey auch wer er wolle, von Obrigkeitswegen, oder nicht von Obrigkeitswegen, unsere Namen, solange er lebt, zu entdecken. Wir suchen auf Erden keine Belohnung. — Wir wünschen auf unsern Plätzen zu sterben, und unsere Heerden der Obhut Christus bis an unser Ende fort weiden zu dürfen. Wir erwarten unsern Lohn in der Ewigkeit, und wünschen nichts mehr, als daß wir dann, wenn uns der Erzhirte rufen wird, bereit seyn können, die unverwelkliche Krone, die uns verheissen ist, zu empfahen.

Antwort auf den zwölften Abschnitt.

Daß die katholische Kirche protestantisch werde, ist freylich unmöglich: Sie würde dadurch ihr ganzes Wesen verlieren, und demjenigen meineidig werden, der sie gestiftet, und unter so vielen Anfällen durch siebenzehn hundert Jahre, so verwunderlich und allzeit in vollkommenster Einigkeit in der Glaubenslehre erhalten hat.

Partikularpersonen können aus was immer für Absichten sich von ihr trennen; aber daß die ganze römischkatholische Kirche zur protestantischen übergehe, ist eben so wenig möglich, so wenig es eine Möglichkeit ist, daß Christus ihr Stifter untreu werde, und sein so theures Versprechen nicht in die Erfüllung bringe. **Er wird bey ihr seyn bis an das Ende der Welt, und die Hölle wird sie nie überwältigen.**

Warum es aber ewig unmöglich seyn soll, daß sich die protestantischen Christen wieder mit der katholischen Kirche vereinigen, sehe ich von weitem nicht. Die Katholiken bekennen doch alles, was die Religionslehrer von einem **apostolischen** Christen fodern. Sie bekennen, wie ich schon gemeldet habe, einen dreyeinigen Gott, den Vater, Sohn und heiligen Geist; sie bekennen, daß Christus wahrer Gott und Mensch ihr Erlöser, Mittler und Herr sey, sie halten

ten sich an die Lehre Christi, und entsagen allem, was seiner und seiner Apostel Lehre zuwiderlauft: wenn dann dieß Generalbekenntniß, nach dem Vorgeben der Religionslehrer einen apostolischen Christen ausmacht, wie soll es eine ewige Unmöglichkeit seyn, daß sich die protestantischen Kirchen mit der katholischen vereinigen? Sie müssen also entweder eine falsche Beschreibung von der apostolischen Kirche gemacht haben, oder sie müssen schon zum voraus setzen, die protestantischen Kirchen seyn für je und allzeit entschlossen, auch von jener Kirche, die gewiß apostolisch ist, für ewig getrennet zu bleiben. Es waren doch die Voráltern der heutigen Protestanten durch mehr als tausend Jahre mit der katholischen Kirche vereiniget: alle die vor dritthalb hundert Jahren in den Himmel gekommen sind, kamen als katholische Christen darein: alle die als Heilige gelebt haben, und als Heilige gestorben sind, lebten und starben als solche in der katholischen Kirche: auch nach erfolgter Trennung haben sich Fürsten, Churfürsten, Könige und Königinnen, andere unzählige Personen vom ersten Range, ganze Gemeinde, Städte und Länder wieder mit der katholischen Kirche vereiniget, weil sie sahen, daß man ihre Lehre verunstaltet und die Leute nur durch Trugschlüsse und falsche Vorspieglungen irre gemacht habe: warum solls dann ewig unmöglich seyn, was wirklich schon so oft geschehen ist? So bald die

 prote=

protestantischen Gelehrten das katholische Glaubenssystem, ihre Glaubenslehre, und derselben Gründe in ihrer wahren Gestalt vorstellen, so bald sie die Mißbräuche, welche die katholische Kirche selbst verwirft, von der Glaubenslehre unterscheiden werden, so bald wird Vereinigung nicht nur möglich, sondern leicht seyn.

Fürsten und Unterthanen werden wenigst erkennen, daß es die schwereste Gewissenspflicht sey, sich mit jener Kirche zu vereinigen, die auf einen unumstößlichen Felsen gebauet, und so alt, als das Christenthum selbst, die von keiner andern Kirche ausgegangen ist, sondern von der alle ausgegangen sind, die neue Sekten stifteten.

Uebrigens hat die Welt jemals solche Vereiniger hervorgebracht, als die Gegenwärtigen sind? die Protestanten sollen nach ihrem System nicht katholisch und die Katholiken nicht Protestanten werden, und dennoch miteinander vereinigte apostolische Christen heissen. Ist dieß nicht ein theils handgreiflicher, theils lächerlicher Widerspruch?

So eine uneinige Vereinigung, oder vereinigte Uneinigkeit gab es schon damals, da die Trennung schon wirklich erfolget ist, und so gar den höchsten Stuffen erstiegen hat.

Die Vereinigung aber, sagen sie, **soll nur darinn bestehen, daß alle zur ersten Einfalt der apostolischen Kirche wieder zurück kehren.** Gut: in wem aber bestand hauptsächlich diese apostolische Einfalt? wahrhaftig darinn, daß alle ohne Ausnahme glaubten, was die apostolische Kirche zu glauben vortrug, und so wohl das **geschriebene,** als **mündlich** vorgetragene Wort Gottes in jenem Verstande nahmen, in welchem es die apostolische Kirche zu nehmen befohlen hat. Dadurch wurden die Glaubigen **ein Herz und** eine Seele. Wer sich dem Urtheile der lehrenden Kirche widersetzte, wurde als ein Ketzer angesehen. Der allersimpelste, und einfacheste Grundsatz war dann die **Untrüglichkeit der vorstehenden von den Aposteln abstammenden sichtbaren Kirche:** und eben diesen verwerfen die Religionslehrer, und setzen ihre eigene Kritik über das Ansehen der apostolischen Kirche hinauf. Nur die Katholiken allein halten sich fest und unbeweglich an denselben, und da sie dieses thun, spotten die Glaubensgegner über ihre Einfalt. Wie hängt dieses zusammen? Allein lassen wir selbe spotten, so lang sie wollen, so ist die so begreifliche und in der Schrift so klar gegründete Lehre **von der Untrüglichkeit der Kirche** der einzige Grundsatz, welcher alle Christen für allzeit vereinigen, und vollkommen beruhigen kann. Wer diesen verwirft (wie es die Reli-

gionslehrer thun) wird, und muß von einem jeden Winde der Lehre hin und her getrieben werden: er kann unmöglich mehr fest stehen; alle, die davon abweichen, werden sich entweder ihren eigenen fehlbaren Meinungen, oder dem Schwalle der einander widersprechenden Gelehrten überlassen, und zuletzt nicht mehr wissen, was, oder wem sie glauben sollen.

So gehts, wenn man von der apostolischen Einfalt weicht, und nicht mehr ohne alle Ausnahm glauben will, was die apostolische allzeit sichtbare, mit einem sichtbaren Oberhaupte vereinigte Kirche zu glauben vorhält. Da also diese Herren wirklich die Einfalt der apostolischen Kirche so sehr anrühmen, sind sie von selber zum allerweitesten entfernet.

Daß sich die protestantischen Christen dem Nachfolger Petri (oder was eines ist, dem Papste) nicht unterwerfen, ist leider wahr. Ob sie aber nicht im Gewissen dazu verbunden seyn, ist eine andere Frag: doch was sage ich, es sey noch in der Frage? diese Verbindlichkeit ist durch die deutlichsten Worte Christi, durch die apostolische Erblehre, durch die einhellige Uebereinstimmung der heiligen Väter, so wohl der griechischen als lateinischen Kirche, durch die Bestimmung allgemeiner Kirchenversammlungen, die in ersten, mittern, und letztern Zeiten sind gehalten worden, so klar und so oft entschieden worden, daß

es

es unbegreiflich ist, wie ein Mensch, der belesen ist, diese **Verbindlichkeit** mißkennen könne. Ich selbst bewies dieselbe in einer Rede, an die ich Kürze halber die Herren Religionslehrer will gewiesen haben. (*) Schmäh- und Lästerworte, satyrische Ausdrücke, eckelhafte Machtsprüche, nichts beweisende Spöttereyen können sie entgegen setzen; Gründe aber nicht.

Würden diese Gelehrte sich nicht eine weit grössere Ehre gemacht haben, wenn sie sich beyläufig also herausgelassen hätten: „ Wir denken heut zu Tage nicht „ mehr so roh, wie man vor Zeiten dachte, daß „ **der Papst der Antichrist** seyn soll, wir sind „ auch nicht mehr so unaufgeklärt, wie unsere Vor„ fahrer waren, daß wir zwischen dem von Christo „ eingesetzten Amte, und zwischen denen, die das Amt „ vertretten, keinen Unterschied zu machen wissen. „ Die ersten protestantischen Christen setzten freylich

 „ ihre

(*) Wer nur dasjenige mit unbefangenem Gemüthe gelesen hat, was in den zween ersten Bänden der neuesten Sammlung von der göttlichen Einsetzung des päpstlichen Amts enthalten ist, muß ein von dieser Wahrheit Ueberzeugter seyn. Aber diese Herren wollen nur gelesen werden, katholische Werke aber wollen sie nicht lesen. Daher kömmts, daß sie die veralteten und so oft widerlegten Einwürfe bis zum eckeln wiederholen.

„ ihre größte Stärke darinn, daß sie verschiedene
„ Päpste aufs schwärzeste schilderten, aber bey un=
„ sern aufgeklärten Zeiten sehen wir gar wohl ein,
„ daß alle diese Schritte ausser dem Wege gemacht
„ waren; weil die Frag darinn bestehet, ob Chri=
„ stus das Oberhirtenamt eingesetzt habe; und nicht,
„ ob alle, die das Amt vertraten, demselben gut und
„ erbaulich vorgestanden seyn. Daß Christus, so
„ lang er sichtbar mit seiner Kirche wandelte, keinen
„ Statthalter nöthig gehabt habe, ist zwar gewiß,
„ daß er aber einen bestimmet habe, dem nach seiner
„ Himmelfahrt die ganze Heerde unterworfen seyn
„ soll, ist eben so gewiß, als gewiß ist, daß die
„ Worte, die er zum heiligen Petrus gesprochen hat,
„ in de Bibel stehen. Nämlich: **Du bist Petrus.
„ — Dir übergebe ich die Schlüssel des Him=
„ melreichs, — was du lösen wirst, soll ge=
„ löset seyn — weide meine Lämmer, weide
„ meine Schäflein, weide meine Schafe,** u. s. w.
„ Die ganz besondere Deutlichkeit dieser Stellen war
„ die Ursache, warum alle Bischöfe, Erzbischöfe und
„ Patriarchen der ersten Kirche, ja alle orthodoxe
„ Christen überhaupt die Nachfolger Petri als Statt=
„ halter Christi verehrten, und ihnen die höchste Ju=
„ risdiktion über die allgemeine Heerde, und zwar
„ aus göttlichem Rechte einräumten. Weder ein
„ Luther, noch Calvin, noch ein anderer war dann

„ be=

„ befugt ein Amt abzuschaffen, welches der göttli„che Stifter aus so weisen Absichten eingesetzet hat. „Da sie es dennoch wagten, handelten sie wider die „klare Verordnung Christi, und rissen das sichtba„re Oberhaupt von dem sittlichen Körper der Kir„che hinweg: dadurch hoben sie den Mittelpunkt der „Einigkeit auf, und zernichteten die so erwünschliche „Subordination, und die ganze kirchische Hierarchie, „dadurch alles in Verwirrung gerieth. So we„nig ein Kriegsheer ohne Chef in die Länge bestehen, „und etwas wichtiges ausrichten kann, so wenig „kann die allgemeine Kirche Christi in ihrem Wesen „ohne sichtbares Oberhaupt bestehen. Die Einigkeit „im Glauben, welche doch die Seele der Kirche aus„macht, wird ohne Subordination so gar ein un„mögliches Ding.

„Christus ist zwar der alleroberste Herr und „Hirte: er ist aber als Gott auch der Herr der Herr„schenden, der König aller Könige: wird man dar„aus schliessen können, daß es keinen irrdischen Herrn, „König und Monarchen gebe? Daß der Stifter des „Christenthums einen obersten Kirchenvorsteher habe „bestimmen können, ist ausser allem Zweifel: hat „er doch der Synagog einen hohen Priester verord„net, dem in geistlichen Dingen alles übergeben „war, warum soll er nicht im Gnadengesatze einen

„ ha-

„ haben verordnen können? Daß er aber wirklich
„ einen habe bestimmen **wollen**, erhellet aus den
„ schon oben angezogenen Beweisen. Und warum
„ sollen wir ein Bedenken tragen, einen Stellverweser
„ Christi in geistlichen Dingen zu erkennen, da wir
„ doch uns Superintendenten, Senioren, Specialen,
„ und Pastoren unterwerfen? wäre es endlich nicht
„ eben so geschwind gesagt: wir haben keinen Kö-
„ **nig**, keinen **Fürsten**, keinen **obersten** Vorgesetz-
„ ten nöthig, als gesagt wird: **wir bedarfen kei-
„ nes Papstes?**

Wenn diese Herren, sage ich, beyläufig solche Vorstellungen gemacht hätten, würden sie nicht **ver-nünftiger, schriftmäßiger**, und der **Gesinnung der ersten Kirche gleichförmiger** geschrieben haben, als sie jetzt schrieben? Oder was ist ihr ganzer Period anders, als ein Wirrwarr, dadurch das Klare nur verdunkelt wird? Hätten doch diese Religionsstürmer die Feder nicht nur gleich Anfangs sinken lassen, sondern gar von sich geworfen, wie gut würde geschehen seyn. Ihre Züge zielen ja fast auf nichts anders ab, als verstellte, hinterhaltische und heuchlerische Scheinchristen zu gestalten. Ihrem Unterrichte nach kann man im Herzen anders glauben, als man äusserlich mit dem Munde bekennet: wenigst kann man dieser Anlage nach nie wissen, ob es ein Christ **voll-**

kommen mit der apostolischen Kirche halte, oder nicht. Soll so ein Glaubenssystem evangelisch, und apostolisch seyn? Die apostolischen Christen glaubten mit dem Herzen, und bekannten frey und öffentlich, was sie im Herzen glaubten: sie bekannten aber nicht eine drey- und vierfache Kirche; sondern eine **einzige, heilige, allgemeine, und apostolische**, welche die Lehre Christi ganz rein und ohne Stimmelung beybehalten hat. Sie trugen nicht nur, wie man zu reden pflegt, auf beyden Achseln, sondern pflichteten allen Glaubenslehren der apostolischen Kirche, ohne mindeste Ausnahme bey: und verwarfen im Gegentheile alle, die diesen zuwider waren: lieber wollten sie alles, und ihr Leben selbst in die Schanz schlagen, als nur eine einzige apostolische Lehre verlaugnen. Dieß war der Geist der apostolischen Christen. Wie weit ist der Geist der neuen Religionslehrer von diesem entfernet? richten sie die Christen nicht auf Verstellungen, Hinterhaltigkeiten, und aufs Heucheln recht künstlich ab? Soll dieß Christo, und seiner göttlichen Kirche zur Ehre gereichen? Mit solchen Aposteln möcht ich nicht sterben: ich getraute mir von dem Stifter einer **einzigen, alleinseligmachenden Kirche**, weder Lohn, noch Kron zu erwarten: ich würde als ein Mann, der Christum und seine Kirche theilet, und sie zur Schwindgrube verschiedener Irrthümer macht, vielmehr den ewigen Fluch, die ewige Verwerfung

werfung fürchten. Ihre Hoffnung also, von dem Erzhirten in der Ewigkeit belohnet zu werden, hat entweder einen Frevel, oder eine Heucheley, oder eine unbegreifliche Unwissenheit zum Ursprunge.

§. 13.

Wollte übrigens Gott, wir könnten alle, vor denen wir hiedurch reden, von der Nützlichkeit unsers Unternehmens überzeugen! Aber es werden viele seyn, — und es wird uns bey diesem Gedanken so bange, daß wir die Feder sogleich sinken lassen möchten, — es werden viele, es werden hundert tausende und abermal hundert tausende seyn, die dieses Buch nicht annehmen werden. Aber doch fürchten wir uns nicht. Wir wollen keine totale Wiedervereinigung stiften, sondern wir wollen nur die ersten Schritte dazu thun. — Wenn wir nur mehr Wahrheitsliebe, mehr den Geist der Duldung, mehr die brüderliche Liebe fühlen lehren, welchen göttlichen Tugenden die Herzen so vieler Tausende bisher verschlossen waren. — Wenn nur tausend sind, die daraus gebessert werden, wenn nur tausend Kinder den Weg betreten, der da gewiesen wird, so wäre schon unsere Beute groß. Ach wir wissen es ja wohl, wie so viele Tausende die Grundsätze der Kirche, den Grundsätzen Christus vorziehen, und wir bekennen es lei-

der

der mit Wehmuth, aber auch mit Lehre zur Besserung anderer, daß einige von uns eben so dachten und thaten. Aber gepriesen sey der Herr, der uns in eine weit fettere Aue führte, und uns überzeugte, daß wir uns schwer an ihm versündigten. Er sagte zehnmal zu uns wie zu Paulus, der ebenfalls die Grundsätze seiner Kirche den Grundsätzen Christus vorgezogen, daß wir ihn verfolgten, und zehnmal verstanden wir es nicht. Aber er ließ nicht ab, bis er uns überzeugt hatte, — und wir liegen nun auf unsern Knien, und beten ihn an, und danken ihm seines Lichts.

Antwort auf den dreyzehnten Abschnitt.

Sie konnten gar leicht vorsehen, daß ihr Buch **nicht nur tausend, hundert tausend, und abermal hundert tausend Feinde finden werde:** aber nicht deßwegen, **weil Christus**, wie sie vorgeben, **zu sehr verkannt wird**, sondern weil noch viele Millionen wahre und aufrichtige Christen in der Welt sind, die an eine **einzige, heilige, allgemeine, apostolische** und allein **seligmachende Kirche** glauben, dieselbe hören, und alles glauben, was **diese Saule und Grundfeste der Wahrheit**, wie sie der heilige Paulus nennet, zu glauben vorhält: diese wahrhaft apostolische Christen nun müssen in allweg einem Werke, welches eine so offenbare

An-

Anlage zur Verachtung des apostolischen Christenthums und ihres Stifters macht, spinnenfeind seyn. Aus ihrem ersten Schritte kann man schon abnehmen, wohin ihr neuerfundener Weg führe: ihnen scheint er zwar gut; aber am Ende, wie die Schrift sagt, führt er zum Untergange. Tretten ihn tausend an, so verlieret das Reich Christi tausend, und das Reich der Finsterniße erhält von eben so vielen einen Zuwachs. Dieß ist nicht nur so willkührlich daher gesagt: Christus, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, hat nicht drey und viererley seligmachende Kirchen gestiftet; sondern nur eine einzige: wer also nicht mit dieser vereiniget ist, geht zu Grund: jene aber, die eine Auswahl unter den der apostolischen Kirche eigenen Glaubenslehren machen, und nicht allen ohne Unterschied beypflichten wollen, können mit ihr schon nicht vereiniget seyn: der Glaub kann nicht zertheilet werden: hieher gehört jenes: wer in einem Stücke untreu ist, hat sich aller schuldig gemacht.

Es ist auch nicht schwer zu errathen, wer zuerst den Anschlag zu einem so grundverderblichen Unternehmen gegeben habe. Wer dann? weder ein wahrer Lutheraner, noch einer von der sogenannten reformirten Kirche, zum wenigsten ein wahrer Katholik; sondern entweder ein lockerer Indifferentist,

oder ein **Naturalist**, oder ein recht stark illuminirter Freymaurer, derer Hauptabsicht ist, Religion, und Staaten in Verwirrung zu bringen, um die Ungerechtig- und Zügellosigkeit auf den Thron setzen zu können. Das letzte ist zum wahrscheinlichsten; weil von dem Commissionaire dieser Winkelbruderschaft ein Eyd gefodert würde, der die allergrößte Aehnlichkeit mit dem **Freymaurerischen** hat: denn auch der Eyd, den Hr. Magister Masius seinen Principalen des Stillschweigens wegen hat ablegen müssen, soll (wie der Freymaurerische) von niemanden, sey er, wer er wolle, auch so gar von rechtmäßiger Oberkeit nicht aufgelößt werden können. Das ganze System sieht also sehr freymaurerisch aus. (*)

Was

(*) So ein Eyd ist so wohl dem Staate, als der Kirche höchst gefährlich und nachtheilig, und eben darum schon aus seiner Natur ungültig. Auch Diebe und Strassenräuber pflegen sich eydlich zu verbinden, keinen Mitschuldigen in was immer für Umständen zu verrathen: wer Vernünftiger aber hält einen so verdammlichen Eyd für einen verbindlichen? Die Erfüllung desselben wurde vielmehr sündhaft seyn. Uebrigens lauft die so demüthige Unterwerfung gegen ihre weltliche Oberkeit, von der sie oben so groß sprachen, endlich dahinaus, daß sie sich die Freyheit vorbehalten, zu thun, oder nicht zu thun, was ihnen gefällt. Hat es

nicht

Was sie von den Grundsätzen der Kirche hier melden, ist abermal sehr zweydeutig, oder vielmehr sophistisch vorgetragen. Ist die Rede entweder von einer falschen und unapostolischen Kirche, oder aber von der wahren und apostolischen? Reden sie von einer falschen, und erst neu aufgebrachten Kirche, so haben sie in allweg Ursache, in wehemüthige Seufzer auszubrechen; weil so eine Kirche von dem Geiste und der Lehre Christi abgewichen ist, und das Wort Gottes im unrechten Verstande ausgelegt, und schließlich ihre Grundsätze den Grundsätzen Christi vorgezogen hat. Dieß thun aber nur jene Kirchengemeinden, die auf das Ansehen ihrer Privatlehrer mehr bauen, als auf das Ansehen Christi in der allgemeinen, allzeit sichtbaren Kirche. Diese irren in allweg, und versündigen sich sehr schwerlich, weil sie in der That auf ihren Privatgeist mehr, als auf den Geist Christi, und seiner Kirche halten.

Ist aber die Rede von der wahren und apostolischen Kirche, so ist das wehemüthige Klagen gar übel angelegt: denn der Geist der allgemeinen und apostoli-

nicht das Ansehen, ihr Gehorsam bestehe gleichfalls nur in eiteln Worten, wie ihre Religion? Haben Fürsten und Regenten nicht die größte Ursache, dergleichen Leute zu entdecken, und sie auf eine recht strenge Frag zu stellen? — —

stolischen Kirche ist der Geist Christi selbst. Die Wesenheit der apostolischen und allgemeinen Kirche besteht eben darinn, daß sie die von Christo und dem heiligen Geiste ursprünglich empfangenen Lehren ganz rein beybehalte, und der Welt getreu und ungestümmelt verkündige. Der Heiland selbst sprach zu der vorstehenden apostolischen Kirche: **gehet hin, und lehret alle Völker. — Lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. — Was ihr von mir gehöret habt, verkündiget allen Kreaturen, verkündiget es ihnen so gar von den Dächern.** Dieß thaten die Apostel: dieß ihre rechtmäßige Nachfolger, dieß wird die vorstehende, und immer daurende apostolische Kirche thun, bis die Welt ein Ende hat. Da sie aber den Willen ihres göttlichen Stifters vollzieht, wie wird man mit Vernunft behaupten können, daß sie ihr Ansehen, und ihre Grundsätze den Grundsätzen und dem Ansehen Christi vorziehe? hat etwa Christus die Grundsätze der Kirche seinen eigenen vorgezogen, da er gesprochen hat: **Wer euch höret, höret mich: wer euch verachtet, verachtet mich: wer die Kirche nicht höret, soll für einen Heyden und Publikanen gehalten werden?** wer also die apostolische Kirche höret, höret Christum und den heiligen Geist selbst. Wer sie nicht höret, verachtet Christum, und den heiligen Geist: darum sprachen die Väter der ersten Chri-

stenheit: „Christus redet zu der Kirche, die seine „Braut, und unsere Mutter ist: die Mutter aber „sagt uns, als ihren Kindern, was sie von ihrem „Gesponse gehöret hat.“ Bey so einer Beschaffenheit ist es wohl möglich, daß die Grundsätze der wahren Kirche den Grundsätzen Christi vorgezogen werden? Diese Herren können mir mit Grunde nicht verübeln, wenn ich ihnen offenherzig sage, daß sie weder von der Kirche Christi, noch von dem katholischen Glaubenssystem nur mittelmäßige Begriffe haben: sie reden in der That so unächt, so verwirrt davon, daß ein wahrer Theolog das sophistische und zugleich verführerische Mischmasch ohne Wehemuth nicht lesen kann. Alles entspringt daher, weil bey ihnen schon fest gesetzet ist, das Ansehen der apostolischen Kirche in Entscheidung der Glaubensstreitigkeiten für allzeit zu verwerfen, und ihre Untrüglichkeit wider das klare Wort Gottes zu bestreiten.

Das Beyspiel des heiligen Paulus ist sehr unglücklich angebracht: Paulus hat freylich Anfangs gefehlt, daß er das Ansehen und die Grundsätze seiner jüdischen Kirche dem Ansehen Christi vorgezogen hat: aber war dann damals, da Christus, der versprochene Messias, schon angekommen ist, da sein Lehramt, sein Leiden und sein Tod schon vollendet war, nachdem er schon gen Himmel gefahren ist, und

den versprochenen heiligen Geist gesendet hat, da sein Gesatz schon verkündiget ward, war dann damals die jüdische Kirche noch die wahre Kirche? wie ungereimt ist also das von ihnen angebrachte Beyspiel? oder soll es etwa gut geschlossen seyn: Paulus fehlte, weil er einer jetzt falschen und irrenden Kirche mehr glaubte, als Christo dem Sohne Gottes, dem göttlichen Stifter des Christenthums: also fehlen auch jene, die an Christum glauben, und sich fest an die Grundsätze und Lehren der von ihm gestifteten Kirche halten. Wer Menschenverstand hat, sieht ohne weiters, daß hier kein Zusammenhang sey. Was hat man doch von so untheologischen, und unphilosophischen Religionslehrern zu denken? wäre es nicht um gar viel rathsamer für sie, wenn sie sich belehren liessen, als daß sie sich eigenmächtig als Lehrer der Christenheit aufwerfen?

Werfen sie sich doch, aber im Geiste der Demuth und mit aufrichtigem Herzen auf ihre Knie nieder, und bitten Gott recht inständig um die Erhaltung des wahren Glaubenslichts: dermal wandeln sie ganz gewiß, nicht nur im Dunkeln, sondern in äusserster Finsterniß, und suchen leider, so viel an ihnen liegt, auch andere darein zu versetzen, und in ihnen das Glaubenslicht gänzlich auszulöschen.

§. 14.

Ihr Fürsten und Regenten des Christenvolks! zu euch tönet aus weiter Entfernung her diese Stimme: Erbarmet euch der Christenheit, und befreyet sie von ihren Ungeheuren. Nehmet das Buch, prüfet darnach euch selbst, euer Volk, und besonders die Lehrer eures Volks. Aber ihr werdet nur wenige finden, die diese Grade der Vollkommenheit besitzen. — Verdammt die übrigen nicht, suchet sie aber zu der Vollkommenheit zu bringen, zu der sie berufen sind, daß eure Völker Gottes Volk werden, ein Volk, das die Tugenden des verkündiget, um dessentwillen sie sich Christen nennen.

Ihr Lehrer, in der Ferne und in der Nähe! oft fiel es euch ein, eine Wiedervereinigung zu stiften, aber es gelung euch nicht. — Der Zeitpunkt ist nun da, wenn ihr anders der göttlichen Leitung nicht widerstreben wollt. Aeusserst boshaft müßt ihr seyn, wenn ihr dießmal widerstrebt, — dießmal, wo die göttliche Vorsehung selbst Fürsten ausrüstet, dem Lichte der Wahrheit Thür und Thore zu öffnen — Aeusserst verstockt müßt ihr seyn, wenn ihr die hellen klaren Lehren der Schrift, die in ihrem aufgedeckten Glanze euch vorgelegt werden sollen, zu verwerfen im Stande

seyn könnet. Ihr verwerft nicht uns, nicht unsre Arbeiten, sondern den, an dessen Evangelio ihr arbeitet. — Aber ihr werdet von nun an in eurer Bosheit und Verstockung auch kund werden. — Ihr müßt kund werden, damit ihr ausgereutet werdet. Und wohl dann der Christenheit, wenn sie Lehrer hat, so gesinnt, wie Christus und seine Jünger es waren. — Wir waren wohl auch ehemals unweise, wir wiesen wohl auch ehemals das Volk auf äussere Satzungen, und vergassen das wahre Wesen der Religion dabey, — — aber wir sind froh, daß wir doch auch nicht boshaft, doch auch nicht verstockt waren, die Wahrheit zu erkennen, die uns wird frey machen. Wir laden euch dahero, lieben Brüder! hiedurch ein, daß ihr mit uns Gott von Herzen anrufen wollet, daß sein Reich zu uns komme. Wir laden Euch, lieben Brüder! ein, zu welcher Parthey ihr auch gehöret, ihr wollet redlichen Antheil an diesem Werke nehmen, und es weit und breit zu befördern suchen, weil die Thüren jetzt offen sind. — Wir wünschen besonders, daß diejenigen Bischöffe der Katholischen und die Superintendenten und Inspektores der protestantischen Kirchen, die das Manuscript zu sehn verlangten, sich in Zeiten bey unsern Bevollmächtigten meldeten, damit man die Maaßregeln der Versendung darnach nehmen könne.

Da übrigens auch derselbe bisher schon viele Kösten um unsert willen gehabt hat, und wir nie eine scheele Miene deswegen von ihm gesehen, oder ein Murren darüber von ihm vernommen haben, so empfehlen wir ihn dem Schutz und der thätigen Hülfe seiner Obrigkeiten und aller Menschenfreunde, deren er bey diesem schweren Unternehmen benöthigt ist.

Wir wünschten auch gerne einige tausend Exemplaria in verschiedenen Ländern der Christenheit unentgeldlich an Lehrende und Lernende austheilen. Darum ersuchen wir alle Menschenfreunde, wenn Sie von ihrem grossen Vermögen einen geringen Theil dazu zu bestimmen Lust fänden, solchen an den Correspondenten der Gelehrten in Leipzig zu übersenden, der ihnen darüber Quittung geben, und zu seiner Zeit Rechnung vorlegen wird. Auch bitten wir alle die, welche Journale schreiben, alle die, welche gelehrte Zeitungen herausgeben, und alle welche irgend Gelegenheit haben etwas öffentlich bekannt zu machen, solche Nachricht, so sehr sie können, auszubreiten.

Auch werden diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, ersucht, alle Briefe und Gelder franco an gedachten Correspondenten zu überschicken.

cken. Ein mehreres wird man in der von ihm jetzt herausgegebenen Aussicht der Seele, welches Buch für 12. gr. bey ihm zu haben ist, ersehen.

So sey es denn hiemit allen Christen überlassen, was sie thun wollen. Wiedervereinigung in jenem Leben ist ja schon so ein grosser Gedanke. Und sollte derselbe nicht hier schon seinen Anfang nehmen dürfen? — Heil dem Volke, das durch Annehmung der Vollkommenheit Christus sich zu Gottes Volke macht! Heil dem Diener Christus, welcher diese Vollkommenheit aus gedachtem Buche zu lernen geneigt ist. Heil dem Christen, welcher Friede, Ruhe und Glückseligkeit auf der Erde wieder erobern hilft! Wir berufen uns allezeit auf unsere Grundsätze, und schliessen mit den beruhigenden Bewußtseyn, daß wir nicht das Unsere suchen, sondern das, was Christus ist. Hiemit Gott befohlen. Gegeben am Ende des Jahres, nach Christus Geburt, Eintausend siebenhundert und vier und achzig,

von

den vereinigten Lehrern der Religion Christus.

Antwort auf den letzten Abschnitt.

Zu euch dann Fürsten und Regenten des christlichen Volkes! zu euch wendet sich jetzt meine Rede. Erbarmet euch der Christenheit, und befreyet sie von ihren Ungeheuren. Falsche Apostel, falsche Lehrer, Verführer des Volks, Bestürmer der Religion, verdienen wahrhaftig so genannt zu werden: sie rauben den Menschen den wahren Glauben, das Leben der Seele, die ewige Glückseligkeit: in den Staaten selbst verursachen sie die größten und gefährlichsten Verwirrungen. Setzet dann so schädlichen Ungeheuren euer ganzes Ansehen, und eure ganze Macht entgegen: ruhet nicht, bis ihr sie entdecket, und sie ausser Stand gesetzet habt, euch, eurem Volke, und der wahren Religion hinfür schaden zu können. Nehmet meine Warnung mit jenem Gemüthe auf, mit dem ich sie gemacht habe: prüfet sie: prüfet sie aufs strengste, und wenn ihr sehet, sie sey eben so aufrichtig als gründlich gemacht, so widersetzet euch dem Indifferentismus, der es mit keiner aus allen dreyen christlichen Religionen hält, und Gott unmöglich zum Urheber haben kann, mit all nur erdenklichem Nachdrucke. Lasset euch durch scheinbare Worte und einige erbauliche Züge nicht irre machen: diese sind nur die Wolle, womit sie ihre wahre Gestalt verheelen: oder hat der Heiland die Warnung umsonst gemacht, sich vor solchen Propheten zu hüten, die sich mit Schafsfellen

fellen bedecken? Die Stelle des heiligen Paulus, die er an die Korinther geschrieben hat, ist sehr merkwürdig: denn, sind dessen Worte, solche falschen Apostel sind tükische Arbeiter, welche sich in Apostel Christi verstalten. Und es ist kein Wunder: denn der Satan selbst verstaltet sich in einen Engel des Lichts: es ist dann kein so grosses Ding, wenn sich seine Diener also verstalten, als wären sie Diener der Gerechtigkeit. 2. an die Korinth. 11. V. 13. 14. 15. Ich will es doch dahin gestellet seyn lassen, ob sie aus Unwissenheit, oder vorsätzlicher Bosheit fehlen: ja ich will das erste glauben, aber mit allem dem ist doch die Gefahr der Verführung immer die nämliche. Es wird ewig wahr bleiben, daß sie die apostolische Kirche in einer solchen Gestalt vorstellen, die Christo zur größten Unehre gereichet; er hätte eine einige und zugleich uneinige, eine heilige und zugleich unheilige, eine göttliche und zugleich ungöttliche, eine apostolische und zugleich unapostolische, eine wahre und zugleich falsche Kirche, eine durch seinen göttlichen Beystand und beständigen Einfluß unfehlbare, und doch zugleich eine fehlbare und irrende gestiftet, eine Kirche hätte er gestiftet, die er zwar zu hören befahl, die aber zugleich von der Hölle wäre besieget worden, und eine Lehrerinn der Falschheit geworden wäre: dieß folget aus ihren Grundsätzen und ganzen Lehrgebäu-

de

de unwidersprechlich: nimmt man also dieses an, würde man mit Vernunft mehr laugnen können, daß Christus ein **unvorsichtiger**, **unweiser**, **veränderlicher**, **untreuer**, **lügenhafter**, sich selbst **widersprechender** Religionsstifter, vielmehr ein Großsprecher, als Gott gewesen wäre? Würde man aber auf solche Weise nicht eben so wohl das Christenthum, als Christum mit äusserster Verachtung anzusehen gezwungen seyn? Wenden und drehen sich diese Religionslehrer wie, und so lang sie wollen, so werden sie die Richtigkeit dieser Folgen nicht laugnen können, so ferne sie der apostolischen allgemeinen und allzeit sichtbaren Kirche die **Untrüglichkeit** in der Glaubenslehre anstreiten, und sie zu einer Mutter der Indifferentisten machen. Die Naturalisten wurden einen gewonnenen Handel haben, wenn sich die Religion, die man als eine von Gott geoffenbarte vorgiebt, ganz gleichgültig verhalten sollte, ob man ihre Dogmen annähme, oder nicht. Man darf also kein tiefsinniger Theolog, noch starker Philosoph, sondern nur ein vernünftig denkender Mensch seyn, so wird man klar erkennen, daß durch diese Religionslehrer Christus und das Christenthum auf die gefährlichste Weise angegriffen, und der äussersten Verachtung ausgesetzt werden. Das **christkatholische Glaubenssystem** allein ist dasjenige, welches Christo und seiner Kirche zur größten Ehre gereichet,

und

und zugleich aufgelegt ist, alle Christen, Gelehrte so wohl als Ungelehrte, zu vereinigen. Die ganz simpeln und durchaus schriftmäßigen Sätze, worauf das ganze System ruhet, setze ich in ihrer Ordnung her.

1. Gott hat seinen Geschöpfen Offenbarungen machen **können**.

2. Er hat sich ihnen offenbaren **wollen**, und sich **wirklich** durch den Moyses, die Propheten, und nach der Zeit durch Jesum Christum seinen Sohn und die von ihm gewählten Apostel wirklich geoffenbaret.

3. Die an Jesum Christum, an seine und seiner Apostel Lehre vollkommen glaubten, machten die christlichapostolische Gemeinde oder Kirche aus.

4. Diese christlichapostolische Kirche war nicht nur für die Lebenszeiten der Apostel von Christo errichtet; sondern muß bis zum Ende der Welt dauern, und sowohl in ihren Hirten, als Schafen immer kenn- und sichtbar, und zugleich allgemein seyn. (*)

5. Sie

(*) Die Kirche Gottes wird in den göttlichen Büchern bald einem wohlgeordneten Kriegsheere, bald einer auf einem Berg liegenden Stadt, und von ihrem göttlichen Stifter bald einem Reiche, bald einem Schafstalle, oder einer Heerde verglichen.

5. Sie muß allzeit einig und heilig in der Lehre, und in ihren Dogmen in der Zukunft eben so unfehlbar seyn und bleiben, als sie es bey ihrem Ursprunge, und ihrer ersten Einsetzung war.

6. Diese einige, heilige, allgemeine, apostolische, in ihren Hirten so wohl als Schafen allzeit sichtbare Kirche sind alle Christen zu hören schuldig. Was diese zu glauben vorhält, ist zu glauben; was sie als eine falsche und widerevangelische Lehre verwirft, muß von allen Rechtglaubigen verworfen werden.

Die katholischen Christen erkennen dann die apostolische, allgemeine, und allzeit sichtbare Kirche als eine untrügliche Schiedrichterinn in Glaubenssachen: sie trauen weder ihrem eigenen Privatgeiste, noch den Meinungen der Gelehrten, und der Kritiker, u. s. w. sondern hören allein die Stimme der **allgemeinen, apostolischen, und allzeit sichtbaren Kirche.** Daß es so eine Kirche in der Welt gegeben habe, wirklich gebe, und bis zum Untergang der Welt geben werde, überzeugen uns die sonnenklare Worte Christi, seiner Apostel, seiner Evangelisten, und alle Symbolen, die wir von der allerersten Christenheit ererbet haben. Der Katholik ist also nichts wenigers als leichtglaubig: er unterwirft sein Urtheil keinem fehl-

fehlbaren Schriftausleger, sondern allein einer unbetrüglichen Schiedrichterinn, welcher der göttliche Stifter selbst seinen Beystand alle Tage bis zum Weltende versprochen hat.

Wer also Wahrheit, Einigkeit, vollkommene Beruhigung liebet, hat nichts anders zu thun, als die apostolische, allzeit daurende, und sichtbare Kirche zu suchen. Wer diese gefunden hat, hat auf einmal alle göttliche Wahrheiten, und zugleich die vollkommenste Ruhe seines Herzens gefunden. In allen Glaubenszweifeln hat er die sicherste Auskunft: er hat nichts anders zu thun, als das zu glauben, was die allgemeine, einige, und apostolische Kirche zu glauben vorhält. Und hierinn besteht jene apostolische Simplicität, auf welche die Religionslehrer selbst so heftig dringen; im Werke aber auf nichts weniger, als auf eben diese sich verstehen wollen. Sie wollen Richter über die Kirche Christi seyn, und sich von selber nicht richten lassen. Sie wollen das Evangelium besser verstehen, als die Gespons Christi, der doch gewiß der Geist Christi versprochen ist, und die er zu hören befohlen hat. (*)

Zu

(*) Die Feinde der christkatholischen Kirche giengen es eben so schlau, als boshaft an. Um ihr Ansehen her-

Zu euch, ihr Lehrer! besonders der protestantischen Kirche, wendet sich nun meine Rede. Betrachtet das katholische Glaubenssystem nur recht genau, prüfet alle ihre Grundsätze, woraus es besteht, auf das allerstrengste: könnet ihr eine Lücke darinn entdecken, so zeiget sie an: oder ist ein einziger Grundsatz in diesem Lehrgebäude anzutreffen, der entweders unvernünftig oder widerevangelisch ist, so macht ihn namhaft: sind aber alle vom ersten bis zum letzten der

---

herabzusetzen, und sie als eine irrige, und abergläubische Kirche vorstellen zu können, dichteten sie ihr die abscheulichsten Lehren zu, oder verunstalteten dieselbe auf die gräulichste Weise: dadurch machten sie Leuten, die weder das Wesen der katholischen Kirche, noch ihre Lehre kannten, selbe äusserst verhaßt. Ist aber so ein Betragen nicht ein neuer Beweis ihrer Rechtschaffenheit? Ihre Feinde müssen also gar wohl einsehen, daß man ihr nicht beykommen könne, ausser man verläumde sie, und stelle ihre Lehre und ganze Verfassung in einer andern Gestalt vor, als sie in der That hat.

Da die Unkatholischen sowohl in Frankreich, als andern Ländern die Bossuetische Auslegung der katholischen Lehre gelesen, und selbe in ihrer wahren Beschaffenheit eingesehen haben, staunten sie, und sagten frey: wenn die katholische Lehre so beschaffen war, wie sie hier vorgetragen wird, so haben unsere Voraltern gar sehr gefehlet, da sie sich von der katholischen Kirche getrennet haben.

der Vernunft, den evangelischen Aussprüchen, dem Geiste der ersten Kirche gleichförmig, passen alle wie die Steine in einem ordentlichen und festen Gebäude ganz genau auf einander, kann durch dessen innerliche Verfassung die Einigkeit in dem Glauben, und die Beruhigung aller Herzen hergestellet werden, ists alsdann nicht unverantwortlich, wenn man so ein göttliches System zu verwerfen und zu bestreiten fortfahren sollte? Wären solche Männer nicht als geschworene Feinde der Einigkeit und der geoffenbarten Religion anzusehen?

Vergleichet das katholische Lehrgebäude mit andern, so wird euch jenes immer um so schätzbarer werden. Christen, die sich von der katholischen Kirche getrennet haben, haben ein System errichtet, welches voller Lücken ist, und dem nichts mehr, als ein ordentlicher Zusammenhang mangelt. Sie verwerfen das Ansehen der allgemeinen Kirche, und machen von Christo unmittelbar einen Sprung auf die Schrift oder Bibel: durch diese allein sollen ihrer Anfoderung nach alle Glaubensstreitigkeiten entschieden werden: allein wer systematisch und geometrisch zu denken gewohnet ist, wird die Lücken, und nur willkührlich angenommenen Grundsätze, die sich in diesem Lehrgebäude einfinden, alsogleich entdecken. Die Unkatholischen berufen sich ohne weiters auf das geschriebene

Bayerische Staatsbibliothek München

Wort Gottes, oder die Bibel, ohne zuvor einen Beweis zu machen, daß sie Gottes Wort enthalte. Sie verwerfen so gar die Lehre von der Unfehlbarkeit der allgemeinen, allzeit sichtbaren Kirche, und da sie dieses thun, wissen sie nicht, **ob Gott geredet, und in was für einem Verstande er geredet habe.** Ein Dilem wird die Sache verständlicher machen. Glauben entweder die unkatholischen Christen, daß die allgemeine, allzeit sichtbare, und apostolische Kirche in Betreff der Glaubenslehren unfehlbar sey, oder nicht? halten sie dafür, sie sey fehlbar, und könne den Glaubigen eine Falschheit als eine göttliche Wahrheit vortragen, so müssen sie wirklich an der Göttlichkeit der biblischen Bücher zweifeln; dann nichts kann uns ihrer Göttlichkeit wegen versichern, als das Zeugniß der allgemeinen apostolischen Kirche: wenn nun auch dieses betrüglich seyn sollt, so fällt das Ansehen, und die Glaubwürdigkeit der ganzen Bibel: der Glaub der unkatholischen Christen höret auf ein Glaub zu seyn, und artet nur in blosse Meinungen und Muthmassungen aus. Daher hat der große Augustin schon in den ersten Zeiten der Christenheit gar recht gesagt: **ich würde den Evangelien nicht glauben, wenn mich das Ansehen der katholischen Kirche nicht dazu bewegte.** (*) Glau-

(*) *Evangelio non crederem, nisi me catholicæ Ecclesiæ commoveret auctoritas.* Lib. contra Epistolam Fundamenti Cap. 5.

Glauben sie aber, die allgemeine, apostolische und allzeit sichtbare Kirche sey in dogmatischen Gegenständen unfehlbar, so ist allen Streitigkeiten auf einmal abgeholfen; sie halten es in den wesentlichsten Stücken mit uns Katholiken, sie nehmen jenen Grundsatz an, der die Katholiken von den Unkatholischen wesentlich unterscheidet, und der alleinig fähig ist, alle in einem Glauben zu vereinigen, und den Verstand der Gelehrten sowohl, als Ungelehrten in eine gänzliche Ruhe zu versetzen. Oder wäre jener nicht ein Ebentheuer der Menschheit, der sich weigerte, einem Zeugen Glauben beyzumessen, den er doch als einen **unfehlbaren** und **untrüglichen** erkennet?

Hören wir also einmal über partikular Materien zu streiten auf, ehe und bevor wir den Schiedrichter entdecket haben, den die streitenden Theile zu hören schuldig sind. Der allgemeinen apostolischen Kirche, die in ihren Hirten sowohl, als in ihrer Heerde immer hat dauren, und sichtbar seyn müssen, hat der göttliche Heiland das Richteramt übergeben. Sollten nun (sehe man wie unpartheyisch ich in die Sache gehe) die Evangelischlutherischen, oder so genannten Reformierten überzeugend darthun, daß ihren Kirchengemeinden die Einigkeit, die Heiligkeit, die Allgemeinheit, die Apostolicität, und beständige Sichtbarkeit eigen seyn, so wären wir Katholiken im Gewis-

sen verbunden, uns mit ihrer Kirche zu vereinigen. Sind aber die Merkmale der Einigkeit, Heiligkeit, Allgemeinheit, der beständigen Dauer und Sichtbarkeit alle **sonderlich** und **sammentlich** bey der katholischen Kirche allein anzutreffen, so ists offenbar, daß alle, die ihrem Urtheile sich nicht unterwerfen, und ihren Dogmen nicht ohne alle Ausnahme beypflichten, falsche und unapostolische Christen, und eben darum verdammliche Sünder seyn. Die Unfehlbarkeit der apostolischen und immer daurenden Kirche ist also nicht allein das **einfachste**, sondern auch das **einzige** Mittel die Einigkeit geschwind und vollkommen herzustellen, und aller Herzen in eine vollständige Ruhe zu versetzen. Wer dieses Mittel verwirft, muß ein Liebhaber vom Zweifeln, vom Indifferentismus, oder gar Naturalismus seyn. Sein Glaub ist ein getheilter, ein wankender, unbeständiger, und eben darum kein göttlicher Glaub: er glaubt nur, was ihm wahrscheinlich vorkömmt, und nicht, was Gott durch seine apostolische Kirche geoffenbaret hat: widrigenfalls würde er unter den Glaubenslehren keinen Unterschied machen, sondern alle ohne Ausnahme annehmen.

Heil den Fürsten, Heil den Lehrern, Heil dem Volke, welche beyhelfen, den Indifferentismus und Naturalismus aus der Welt zu verdringen, und für das Ansehen der einigen, heiligen, allgemeinen, apo-

stoli-

stolischen, und zu allen Zeiten sichtbaren Kirche sich bestmöglichst verwenden.

Das in der größten Simplicität von mir vorgelegte Glaubenssystem rechtfertiget mich, und meine Absichten: ich berufe mich auf dasselbe, und seine einfachsten Grundsätze, die nicht nur den Gelehrten, sondern auch dem gemeinsten Manne sehr begreiflich sind. Ich schliesse es also mit dem innersten Bewußtseyn, daß ich nicht mich suche, sondern das, was Christi ist. Wer das in so hellem Glanze vorgelegte katholische Lehrgebäude verwirft, verwirft nicht mich, nicht meine Grundsätze; sondern Christum, sein Evangelium, seine Kirche, bey der er bis zu seiner zweyten Ankunft zu verbleiben so klar versprochen, und eben darum unter der Strafe der ewigen Verwerfung zu hören befohlen hat.

Augsburg den 12. August, 1785.

von

Aloys Merz, öffentlichen und rechtmäßig berufenen Lehrer in der katholisch apostolischen Kirche.

Anhang.

Dem Herrn M. Masius ist zwar nichts mehr, als das Kirchensystem zuwider. In seinem Sendschreiben an die katholischen Glaubensgenossenen, welches mir erst zu Handen kam, da gegenwärtige Warnung wirklich unter der Presse war, will er (Seite 65.) durchaus, und zwar ohne einen Unterschied unter der apostolischen und den unapostolischen Kirchen zu machen, daß man doch nicht mehr auf dem Kirchensystem beharre. Allein seine Anfoderung ist von so einer Beschaffenheit, daß man ihr nicht folgen kann, ohne dem Worte und Befehle Christi und dem ganzen Evangelium offenbar zuwider zu handeln. Das Kirchensystem hat nicht Menschen, sondern den göttlichen Stifter des Christenthums zum Urheber. Gleichwie der Sohn Gottes **eine einzige und einige, eine heilige, allgemeine, apostolische, und bis an das Weltende daurende Kirche** gestiftet hat, also hat er auch allen den gemessenen Befehl ertheilet, diese seine Kirche zu hören, und schließlich alle ihre Dogmen ohne Ausnahme anzunehmen. Die Stellen, welche ich zum Beweiß dieser Wahrheit in meiner Warnung angeführet habe, sind so klar, daß man nichts kläreres denken kann. Wer also das Kir-

chensystem überhaupt verwirft, verwirft das Ansehen Christi, widerspricht seinem sonnenklaren Worte, und hält die apostolische Kirche selbst entweder für eine Betrügerinn, oder eine Lehrerinn der Falschheit, da sie doch vom heiligen Paulus ausdrücklich **die Saule und Grundfeste der Wahrheit** genennet wird. (*) Er macht Christum zum Lügner, da dieser mit so deutlichen Worten ihr seinen, und des heiligen Geistes Beystand alle Tage bis zum Untergange der Welt verheissen hat.

Daß der Herr M. Masius weder den Luther, noch den Kalvin, noch einen andern Gelehrten als Schiedrichter in Glaubenssachen erkennen will, ist er gar wohl daran, es soll auch weder Herr Masius, noch Merz, weder ein Doktor Bahrdt, noch D. Semmler, weder die unberufenen und vermummten Religionslehrer, noch ganze theologische Fakultäten Schiedrichter seyn. Wer dann? man kann es nicht oft genug sagen, die **einige, heilige, allgemeine, apostolische, und immerdaurende Kirche Christi.** Zu diesem Richterstuhl hat der Sohn Gottes

 theils

(*) Die Frage ist keineswegs, ob man dem geschriebenen Worte Gottes glauben müsse; dieß ist unstreitig: sondern die Frage ist, ob die Kirche Christi, oder einige Privatlehrer die Schrift besser verstehn.

theils durch sich selbst, theils durch seine Apostel alle Zweifler und streitende Partheyen angewiesen. Wer die von ihm gestiftete Kirche höret, höret ihn: wer diese verachtet, verachtet ihn, und wird in seinen Augen als ein Heyd und Publikan angesehen.

Ich habe zwar das wahrhafte Kirchensystem schon in meiner **Warnung** sehr begreiflich vorgelegt, ich will es aber hier in einem einzigen ganz einfachen Vernunftschluße in einer noch größern Simplicität vorstellen. **Den gerichtlichen Ausspruch der einigen, heiligen, allgemeinen, apostolischen, allzeit sichtbaren und immer daurenden Kirche Christi sind alle und jede zu hören schuldig: (a) Nun die Kirche NB. ist diese einige, heilige, allgemeine, apostolische, allzeit sichtbare, und immer daurende Kirche; also sind alle und jede selbe zu hören, und sich ihren Aussprüchen zu unterwerfen schuldig.**

Hier-

(a) Gemäß den Verheissungen ihres göttlichen Stifters hat sie den unfehlbaren Beystand des heiligen Geistes, der von ihr niemals wird genommen werden: sie allein kann also unfehlbar bestimmen, ob Gott geredet, und in was für einem Sinne er geredet habe: sie allein ist also die unfehlbare Schriftauslegerinn, und entscheidende Schiedrichterinn in Glaubensstreiten.

Hier liegt nun das so schöne, aber dem Herrn Masius so sehr verhaßte Kirchensystem, in seiner vollkommensten Simplicität vor Augen. Wer kann ihm mit Vernunft nur das geringste aussetzen? Den Obersatz in diesem Vernunftschluße kann fürwahr niemand, als ein Unchrist, laugnen, niemand kann ihm widersprechen, als der mit Christo, mit den biblischen Aussprüchen, mit dem apostolischen Symbolo, und der ganzen apostolischen Kirche nur Scherz zu treiben gesinnt ist. Auf den Mittersatz kömmt also alles an. Beweisen die Religionslehrer, oder ihr Correspondent der Hr. M. Masius, daß entweder die lutherischevangelische, oder die sogenannte reformirte Kirche (gehe ich nicht recht unpartheyisch und ohne einem Theile nur im mindesten vorzugreifen, in die Sache?) die **einige, heilige, allgemeine, apostolische, immer daurende und sichtbare Kirche** ausmache, so gestehe ich frey ein, daß alle ohne Ausnahme unter dem Verlurst der Seligkeit verbunden seyn, sich mit einer aus diesen zu vereinigen: wer sich weigern sollte, wurde so gewiß zu Grund gehen, als jene zu Grund gegangen sind, die sich zur Zeit der Sündflute ausser der Arche befunden haben: denn dergleichen Hartnäckige befänden sich ausser der wahren Kirche, ausser der kein Heil zu hoffen ist. (b)

(b) Die Herren Religionslehrer sammt dem Herrn M. Masius haben es zwar gewagt, mehr seligmachende Re-

Wenn aber wir Katholiken erweisen, daß die römischkatholische Kirche alle diese Kennzeichen der Wahr-

---

ligionen ausfindig zu machen. Daß aber dieser Einfall den Absichten des göttlichen Stifters, den Aussprüchen der göttlichen Bücher, den apostolischen Symbolen, der Gesinnung der apostolischen Kirche offenbar zuwider sey, ist ganz unstreitig: so lang die Worte in der Bibel stehen: wie nur ein Gott, und ein Herr, nur ein Christus, nur ein Erlöser, nur ein einziger Stifter des wahren Christenthums, nur eine Taufe ist, also ist auch in der Kirche Gottes nur ein Glaub, nur ein Geist. An die Epheser K. 4. so lang diese Herren nicht machen können, daß der Artikel Credo in unam, sanctam, catholicam & apostolicam Ecclesiam, den Symbolen der allerersten Kirche Christi nicht einverleibet worden seyn, so lang sie nicht beweisen, daß sie die Macht haben (und diese hat nicht einmal Gott selbst) einander widersprechenden Kirchengemeinden ohne Unterschied die Seligkeit eben so als den Gliedern der wahren und apostolischen Kirche zu verheissen, so ist alles nur eitel Blendwerk, verführerische Wortmacherey, und unverantwortlicher Betrug.

Der Charakter des Herrn M. Masius hat auch etwas ganz besonders an sich. Er redet einer Seits das Wort für die Toleranz, oder Duldung, er spricht von Liebe und Einigkeit, und anderer Seits bestreitet er den Pabst, sein Ansehen, und seine Gewalt, und überhaupt die katholische Kirche, und ihre Verfassung mit so einer

Hitze

Wahrheit an sich habe, wenn wir unumstößlich darthun, daß eben sie einig in der Glaubenslehre, heilig in

---

Hitze und Heftigkeit, als immer der intoleranteste Mann thun kann. Er macht der katholischen Kirche wegen irrigen, abergläubischen, falschen und widerevangelischen Lehren so ungerechte Vorwürfe, als je ein geschwornster Feind des Katholicismus gemacht hat, oder machen kann.

Nachdem er die Katholiken verschiedener Irrthümer und widerevangelischer Lehren (aber ohne allen Grund) beschuldiget, und die Vereinigung als ein unmögliches Ding angesehen und angegeben hat; so ist er doch so gut, und spricht auch den Katholiken die Seligkeit zu: er rühmet sich so gar (Seite 42. und 43.) daß er zu Michelfeld in Bayern einem katholischen Hafner offenherzig erkläret habe: er soll gewiß versichert seyn, daß er auch in seiner Religion die Seligkeit erwerben, und Christus seine Beylage seyn werde: der Unterschied der Kirchen thue hiebey nichts. Ist dieses, ich will nicht sagen evangelisch; sondern nur vernünftig und systematisch gedacht? Unterdessen ist nicht diese Erklärung für die Katholiken die aller rühmlichste und vortheilhafteste? Eben diese machte Heinriche dem IV. Könige in Frankreich, der Anfangs der kalvinischen Religion zugethan war, einen so großen Eindruck, daß er sich ihrer wegen mit der katholischen Kirche vereiniget hat: er fragte, seinem eigenen Geständniße nach, katholische Gottesgelehrte,

in der Sittenlehre, daß sie allgemein, und in allen Theilen der Welt der Glaubens- und Sittenlehre nach

---

lehrte, ob er in der kalvinischen Kirche selig werden könne, und alle antworteten einhellig mit einem Nein. Er fragte auch protestantische Theologen, ob er in der katholischen Kirche sein Heil wirken könne, und sie antworteten ihm mit einem unerschrockenen Ja: da dann nicht nur die Katholiken, sondern auch die Unkatholischen selbst für die Seligkeit der katholischen Christen gut sprachen, so redete sich dieser berühmte König selbst also zu Herzen: würde ich nicht vermessen und unverantwortlich handeln, wenn ich nicht jenen Weg wählen würde, für dessen Sicherheit beyde sonst einander widrige Partheyen Bürge stehen? so dacht dieser Monarch, und wurde Katholik. Sein Entschluß war um so vernünftiger, weil davon eine unendlich glückselige Ewigkeit abhieng. Dem Hr. M. Masius, und den Religionslehrern sind wir also großen Dank schuldig, daß sie die nämliche Erklärung zu Gunsten der Katholiken abermal erneuert, und ihre römische Kirche als die seligmachende vorgestellet haben.

Wir Katholiken werden und können dieß von der protestantischen und allen unkatholischen Kirchen niemals sagen. Aber wie, könnte man hier fragen, wollen dann die Katholiken alle protestantische Christen ohne Ausnahme der Hölle zuschicken? Auch ich frage: ist ein protestantischer, oder sonst unkatholischer Christ in einer unsträflichen und unüberwindlichen Unwissenheit, oder in

nach gleichförmig ausgebreitet, daß sie nicht erst in späteren Zeiten aufgebracht, sondern ihrer wesentlichen Ver-

---

in einer sträflichen, angemaßten, und überwindlichen? erkennet so ein Christ die Falschheit seiner Religion, oder nicht? ist er in einer sträflichen, angemaßten und überwindlichen Unwissenheit, und bleibt er entweder aus Leichtsinnigkeit oder Sorglosigkeit für sein Heil, oder aus menschlicher Furcht, oder sonst einer andern zeitlichen und sündhaften Absicht in seiner Religion, giebt er sich bey entstandenen Zweifeln keine Mühe auf die Wahrheit zu kommen, so ist er so gewiß verlohren, so gewiß es ist, daß Gottes Sohn nicht lügen kann: er ist nicht von uns Katholiken, sondern von Christo selbst schon verurtheilet: dieser hat gesprochen: qui non credit, jam judicatus est. --- Qui Ecclesiam non audierit, sit tibi sicut Ethnicus & Publicanus. Ein hartnäckiger Sektierer ist ausser dem Schafstalle Christi, und hat zum Himmel keinen Zuspruch: er versündiget sich wider das allererste Geboth Gottes, durch welches das so weit aussehende Laster der Ketzerey unstreitig verbothen wird, sehr schwerlich. Darum war es eine einhellige Sprach der ersten Kirchenväter: wer die wahre Kirche nicht als eine Mutter erkennet und ehret, wird Gott nicht zum Vater, sondern dereinst zum unerbittlichen Richter haben.

Ist aber ein protestantischer Christ in der That in einer unsträflichen und unüberwindlichen Unwissenheit

heit

Verfassung nach so alt als das Christenthum sey, daß sie von den apostolischen Zeiten an bis auf den heuti-

---

heit, so kann er in allweg selig werden: wird er wirklich selig, so wird ers (wohlgemerkt) nicht als ein Glied seiner falschen; sondern als ein Glied der wahren Kirche. Ich will die Sache sehr begreiflich machen. Durch die rechtmässige Taufe, welche auch Unkatholische gültig ertheilen können, geht ein Kind nicht in eine falsche, sondern in die wahre, und apostolische Kirche ein: ein von lutherischen oder kalvinischen Eltern gebohrnes und recht getauftes Kind ist also ein Glied der allein seligmachenden Kirche: wenn nun dieses erwächst, und wegen ungetreuem Unterricht die katholische Kirche für eine irrige, die seinige aber für die wahre hält, und so gar keinen Zweifel an ihrer Rechtschaffenheit hat, so findet sich bey so einem übel informierten protestantischen Christen keine Hartnäckigkeit ein: er bleibt also immer ein Glied der wahren Kirche, in die er durch die Taufe eingegangen ist, massen ser nur durch eine strafbare und sündhafte Unwissenheit davon würde ausgeschlossen werden, dieser aber, oder einer Hartnäckigkeit, wie ich setze, hat er sich nicht schuldig gemacht.

Mit den materialisch irrenden hat es eben so eine Beschaffenheit, wie mit jenen, die wider ihr Wissen nicht gültig getauft sind, aber durch die Begierdtaufe den Abgang des Wassertaufs ersetzen; oder wie mit jenen, die wider ihr Wissen z. B. in einer ungültigen

heutigen Tag immer gedauert habe, und sowohl in ihren Hirten, als der Heerde allzeit sichtbar gewesen,

---

tigen Ehe leben, oder ein fremdes Gut besitzen. Die aus unsträflicher Unwissenheit irren, sind also der Begierde nach mit der wahren Kirche vereiniget; werden sie selig, werden sie es nicht als Glieder einer falschen Kirche; sondern wegen der ernstlichen Begierde, Kraft welcher sie Glieder der wahren Kirche zu seyn verlangen. Die Sätze: **Es giebt nur eine einzige seligmachende Kirche: ausser dieser ist kein Heil zu hoffen: wer mit dieser nicht wenigst innerlich und dem Geiste nach vereiniget ist, ist unfehlbar ewig verlohren**, sind und bleiben unveränderliche Wahrheiten. Werden also materialisch irrende Christen selig, so werden sie es nur zufälliger weise: sie werdens nicht in ihrer und durch ihre falsche Kirche; sondern durch den guten Willen und die ernstliche Begierde, kraft welcher sie verlangen Glieder der wahren Kirche zu seyn: dadurch werden sie wenigst innerlich mit dem Geiste und der Seele der allein seligmachenden Kirche vereiniget. Die Wirkungen, welche die Wassertauf bey den Kindern unkatholischer Eltern, die Wirkungen, welche bey Erwachsenen (im Falle sie ungiltig getauft wären) die Begierdtauf macht, können alles in ein vollkommenes Licht setzen.

Uebrigens wenn man einer Seits bedenkt, wie schwer es bey Erwachsenen sey die in der Taufe empfange-

sen, daß sie von Gott in allen Jahrhunderten durch unzählige und unverwerfliche Wunder verherrlichet wor-

---

ne Unschuld bis in das Lebensende zu erhalten, wenn man anderer Seits zu Gemüth führet, daß die protestantischen Herren Pastoren wegen Abgang wahrer Bischöfe, und wahrer Priesterweihe keine Gewalt haben, von Sünden lossprechen zu können; wenn man über dieß betrachtet, daß bey den wenigsten unkatholischen Gemeinden den guten Leuten von der rechtfertigenden oder vollkommenen Reue (die aus der Liebe und Hochschätzung Gottes über alles entspringen muß) wahre Begriffe beygebracht werden, so läßt sich leicht der Schluß machen, daß aus den erwachsenen Unkatholiken, unerachtet ihrer unsträflichen Unwissenheit, in Betreff ihres irrigen Glaubens, viele ihr Heil nicht finden werden. Werden sie schon wegen ihrem Irrthume und einer Hartnäckigkeit nicht verworfen, so wird leider dennoch ein großer Theil zu Grunde gehen; weil sie nach erfolgtem Falle in andere schwere Sünden, die wider die Moralität laufen, praktisch kaum mehr ein Mittel der Rechtfertigung haben. Es ist also auf die Frage: Sollen dann alle erwachsene unkatholische Christen ohne weiters verdammt werden? unschwer zu antworten: nämlich: aus förmlichen Sektierern, das ist, welche aus angemaßter, überwindlicher und strafbarer Unwissenheit, oder gar vorsätzlich in ihrer unkatholischen und unapostolischen Religion leben und sterben, und sich nicht vor ihrem

Ende

worden sey, wenn wir über dieß standhaft erweisen, daß bey keiner andern von der christkatholischen Kirche getrennten Gemeinde diese charakteristische Zeichen der wahren Kirche anzutreffen seyn, wenn wir vielmehr überzeugend darthun, daß in den unkatholischen Kirchen weder eine Einigkeit sey, noch seyn könne, daß sie über dieß unheilige und verderbliche Lehren und Grundsätze annehmen, daß sie nicht allgemein, nicht allzeit sichtbar, und unzähligen Abänderungen in ihren

---

Ende mit der wahren Kirche vereinigen, wird keiner, gar keiner selig: aus den Erwachsenen, die auch unsträflich oder nur materialisch irren, werden aus angezeigten Ursachen viele das Reich Gottes nicht erwerben. Wohl trauriger Gedanken!

Ists nicht wahre und unverfälschte Liebe, wenn man sich Mühe giebt, die Irrenden auf den wahren Weg zu bringen, und sie mit der wahren allein seligmachenden katholischen Kirche, die nach eigenem Geständniße des Luthers wahre Priester, wahre Schlüsselgewalt, wahre Absolution, wahre Sakramente, wahre Bibel und Schrift hat, zu vereinigen trachtet? Wohl unmenschliche Herzen, die mit Gelassenheit und kaltblütiger Gleichgiltigkeit dem Untergange so vieler unsterblichen, unschätzbaren, und durch das Blut Jesu Christi erlößten Seelen zusehen können! und dennoch nennen dieß einige heut zu Tage eine liebvolle Duldung, und duldsame Liebe. Aber welch grausame Liebe!!

ren Glaubensbekenntnissen unterworfen gewesen seyn, u. s. w. so liegt am Tage, daß alle und jede unkatholische Christen unter dem Verlurst der ewigen Seligkeit sich mit dieser zu vereinigen verpflichtet seyn.

Nun dieß hat man katholischer Seits, ich darf wohl sagen, schon viel hundertmal recht überzeugend dargethan, ich will die Herren Religionslehrer, und den Herrn M. Masius nicht an lästige Folianten anweisen: die ganz kleine Piecen: **was ist die Kirche, und was für eine ist aus so vielen die wahre Kirche?** wie auch: **schriftmäßige Rechtfertigung der katholischen Glaubenslehre,** und endlich meine **systematische Methode die protestantischen Christen von der Falschheit ihrer Religion zu überzeugen,** sammt einigen meiner Streitreden, die ich ihnen unentgeltlich anbiethe, können, wenn sie nichts als die Wahrheit suchen, zur Ueberzeugung erklecklich seyn.

Hieraus aber ist zu schliessen, es sey eine pure Unmöglichkeit, daß wir Katholiken nur einen Nagel breit von unserm Glaubenssysteme abweichen. Würden wir es thun, würden wir Christum, und die Vernunft selbst höchstens beleidigen. Christum würden wir beleidigen; weil wir wider seinen so klaren und gemessenen Befehl den Richterstuhl seiner Kirche verachten, und so zu sagen umstürzen wurden: wäre dieses nicht ein recht widerchristisches und verdammliches

Un-

Unternehmen? Wider die gesunde Vernunft würden wir handeln; weil wir den sichern Port verlassen, und uns in ein unermessenes Meer der Zweifel hinein stürzen, und wie der Apostel redet, **Schifbruch an dem Glauben** leiden würden: wir würden uns von dem unbeweglichen Felsen, auf den Christus seine Kirche gebauet hat, entfernen, und zu einem schlipfrigen und höchst beweglichen Sand unsere Zuflucht nehmen, um uns darauf fest zu setzen: **die Saule, die Grundfeste** und Lehrerinn der Wahrheit, welche uns die Schrift nach dem Geiste Christi unfehlbar auslegt, würden wir verlassen, und hingegen fehlbaren, irrigen, veränderlichen, zweifelhaften, einander widersprechenden Lehrern Gehör geben: der getreuen und ganz sichern Wegweiserinn, die uns gemäß des Versprechens Christi unmöglich irre führen kann, würden wir den Rücken kehren, und uns Führern anvertrauen, die den Weg selbst nicht wissen, und immer zweifeln, ob sie selbst recht gehn, oder nicht, die nach dem Ausspruch des heiligen Paulus **immer lernen, und niemals auslernen**, die heute die Schrift so, morgen anderst auslegen, und also selbst von einem jeden Winde der Lehre hin- und hergetrieben werden; Führern würden wir uns anvertrauen, die ihren Eigensinn über das Ansehen Christi und seiner Kirche hinauf setzen, sein Wort und Evangelium nach ihrer Willkühr drehen und foltern, und also Menschenwort für Wort Gottes angeben. Wir würden also die Sicherheit mit der Unsicherheit, die Gewißheit mit der Ungewißheit, die Unfehlbarkeit mit der Fehlbarkeit, die Ruhe des Herzens mit der Unruhe, die Wahrheit mit der Falschheit, Menschenwort mit Gotteswort vertauschen. Welche Vernunft kann

einen gar so blinden und nachtheiligen Tausch billigen? wer kann begehren, daß wir ihn machen sollen?

Wenn aber die unkatholischen Christen mit der katholischen Kirche sich vereinigen, verlieren sie nicht nur nichts, sondern ziehen dadurch die allergrößten Vortheile: sie würden die Unsicherheit mit der Sicherheit, die Ungewißheit mit der Gewißheit, fehlbare Schriftausleger mit einem unfehlbaren, zweifelhafte Führer mit einem untrüglichen, die Unruhe des Herzens mit der vollkommensten Beruhigung verwechseln: in allen nur erdenklichen Fällen würden sie in ihren Zweifeln eine sichere Auskunft finden: sie dürften sich nur an den gerichtlichen Ausspruch der allgemeinen, allzeit sichtbaren, mit dem Nachfolger des heiligen Petrus vereinigten Kirche halten, so könnten sie eben so wenig, als die apostolische Kirche und ihr Stifter betrogen werden. Ist nicht eine jede unbefangene Vernunft gezwungen, so einen Tausch auf alle Weise zu billigen? und diesen würden die Unkatholischen treffen, wenn sie sich mit uns vereinigten. Ich weiß, daß die Herren Religionslehrer nichts mehr, als den Pabst, das ist, das sichtbare **Oberhaupt** der Kirche verabscheuen: um einen solchen allgemeinen Oberhirten, unter dem die ganze Heerde Christi steht, will der Herr M. Masius lediglich nichts wissen: allein auf ihr **Wollen oder nicht Wollen** kömmt es wahrhaftig nicht an: von der Verordnung und Einsetzung Christi hängt alles ab: hat dieser für seine Heerde einen sichtbaren obersten Hirten bestimmet, so nutzet alles Widerstreben nichts: ja durch ihre Widerspänstigkeit werden sie keinen andern Gewinnst haben, als daß sie sich den Zorn Gottes über den Hals ziehen: und zwar billig; weil sie dadurch die **wesentliche Einrichtung** der Kirche verändern, von dem sittlichen, doch sichtbaren Leibe

Chri=

Christi das sichtbare Haupt mit Gewalt hinweg reissen, und eben dadurch alles in Verwirrung setzen: daß aber Christus für seine ganze Heerde einen sichtbaren Oberhirten bestimmt habe, ist eben so ungezweifelt, als ungezweifelt es ist, daß Gott in dem alten Gesetze für sein auserwähltes Volk einen **höchsten und sichtbaren** Priester verordnet habe. So wenig nun durch den Machtspruch eines widerspenstigen Israeliten: **wir brauchen keinen hohen Priester; Gott ist unser hohe Priester, der uns leitet, und beystehet**, das hohe Priesteramt hat abgebracht werden können, eben so wenig kann in der apostolischen Kirche, wie ich schon angemerkt habe, durch den Machtspruch des Herrn M. Masius: **wir brauchen keinen sichtbaren Oberhirten, Christus ist unser Hirt, der uns leitet, und beystehet**, abgeschafft werden. Wenn dieß die Sach entscheiden sollt, so werden sie in der That, wie ich auch schon gemeldet habe, eben so leicht alle sichtbare **Regenten, Fürsten**, und alle weltliche **Oberhirten** mit wenigen Worten absetzen, und sich von aller Unterwerfung losmachen können: sie dürfen nur sagen: wir brauchen keinen König, keinen Fürsten, keine sichtbare Oberkeit, und endlich auch keinen Superintendenten, keinen Special, keinen Pastor, keinen Diakon, u. s. w. Gott ist unser König, Fürst, höchster Herr und Superintendent, der uns leitet, und beystehet. Wohin führen doch die Grundsätze dieser Religionslehrer? Sie haben fürwahr Ursache, daß sie Masquen vor ihre Angesichter halten.

„Es wird aber nirgends, sagt der Herr M. Masius (Seite 38.) in der Schrift das Ansehen der „Kirche also vorgetragen, daß hunderttausend unge„rechte Urtheile eitel gesinnter herrschsüchtiger Diener

 „hun-

„ hundert gerechte und schriftmäßige Urtheile überwie-
„ gen sollten; nirgends werden Spaltungen gerecht-
„ fertiget, nirgends Friedensstörungen für zuträglich
„ gehalten, sondern alle, die an Christum glauben,
„ sollen einerley Sinn unter einander haben, und in
„ diesem einerley Sinne beständig bleiben, und die
„ Liebe, die die Religion Christi befiehlt, soll allge-
„ mein, soll nicht falsch, sondern aufrichtig seyn.
„ Und wenn vom Ansehen der Kirche geredet wird,
„ so steht ausdrücklich da: die Pforten der Höllen sol-
„ len sie nicht überwältigen, — so steht ausdrücklich
„ da, daß sie wachsen, und nicht abnehmen müsse,
„ und daß der ganze Bau wachsen solle zu einem hei-
„ ligen Tempel, in dem Herrn, so steht ausdrücklich
„ da: wir sind eben darinn getauft worden, daß wir
„ alle einen Körper ausmachen sollen.“ Also redet auf der angezogenen Seite H. M. Masius von Worte zu Worte: und was er hier gesagt hat, ist lautere Wahrheit: aber tödtet er sich nicht mit seinen eigenen Waffen? denn wem ist unbekannt, daß die unkatholischen Christen von der allgemeinen, und apostolischen Kirche sich getrennet haben? sie waren also diejenigen, welche das Band der Liebe und Einigkeit zerrissen, den Frieden gestöret, Spaltungen verursachet, und das Reich Christi vermindert haben: sie waren diejenigen, welche vorgaben, die allgemeine Kirche sey in verschiedene Irrthümer gerathen, und von der Hölle bewältiget worden: sie waren es, welche von der unfehlbaren Kirche forderten, sie soll sich ihrem Urtheile unterwerfen: sie (die Getrennten) behaupteten, sie verstehen die Schrift besser, als die Kirche Christi, welcher doch ihr Stifter seinen beständigen und unfehlbaren Beystand so oft und so klar versprochen hat: sie wei-

gerten sich also bey dem Richterstuhl der Kirche zu erscheinen, und sich ihrem Ausspruche zu unterwerfen: sie setzen den Privatgeist auf den Richterstuhl, welcher in dem Grunde nichts anders als der **Freygeist** ist: dadurch, wie ich in einer besondern Rede vorsätzlich dargethan habe, wurde wahrhaftig der heut zu Tag so sehr einreissenden Schwärmerey und Freydenkerey die Thür angelweit eröffnet: der nämliche Privatgeist hat den Freydenkern sich an die Göttlichkeit der Bibel selbst zu wagen Muth gemacht. Es ereifert sich zwar Hr. M. Masius in seinem Sendschreiben (Seite 20. 21. 22.) über die Gottlosigkeit des Herrn Doktor Bahrdts, und Herrn Semmlers; weil sie die Göttlichkeit der Bibel, und alle Offenbarung bestreiten: allein so lang er das Kirchensystem, und die Grundsätze der katholischen Kirche nicht annimmt, und ihre Untrüglichkeit verneinet, so lang ist er ausser Stand gesetzt, sie ihrer Verwegenheit wegen zu überzeugen. Dieß sind die schönen Wirkungen der Trennung, der Gewissensfreyheit, des Privatgeistes, des Protestantismus.

Es ist also, wenn man alles kurz sagen will, kein anders Mittel der Freydenkerey vorzubeugen, die Einigkeit im Glauben herzustellen, den Gelehrten so wohl, als Ungelehrten zu beruhigen, und sie im Glauben zu befestigen, und unbeweglich zu machen, als das katholische Glaubens- und Kirchensystem, welches in diesem ganz simpeln, und so oft wiederholten Satze besteht:

Man muß die einige, heilige, allgemeine, apostolische, immer dauerhafte und sichtbare Kirche hören: man muß glauben, was diese als die Saule und Grundfeste der Wahrheit zu glauben befiehlt. (*)

(*) Meine letzte auf Weyhnachten verfertigte Rede empfehle ich dem Herrn M. Masius vorzüglich an. Es enthält folgende Sätze. 1. Christus hat seine immer sichtbare Kirche untrüglich machen können. 2. Er hat sie untrüglich machen wollen. 3. Er hat sie in dieser Vorsicht untrüglich machen müssen. Findet dieser Herr sammt seinen Mitarbeitern ein besseres Mittel die Gemüther der Gläubigen zu vereinigen, den Verstand aller so wohl der Gelehrten als Ungelehrten zu beruhigen, als einen untrüglichen Schiedrichter, und unfehlbaren Schriftausleger, so beliebe er uns dieß anzuzeigen. Wir Katholiken sind gar nicht leichtgläubig: wir unterwerfen unser Urtheil keinem Privatlehrer, keiner hohen Schule; sondern allein der allgemeinen und unfehlbaren Kirche.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

[illegible]

H. HEINRICH
Buchbinderei
8303 Rottenburg / L.
Tel. 08781 / 1577

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Merz, Aloys,

Höchstnöthige Warnung an Alle ... Christen, ... vor dem Religionsplane der
... vereinigten Religionslehrer

Augsburg 1785

Polem. 1839 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775203-8
VD18 14507226-001